



# Die Deutschnationalen werden auch Erfüllungspolitik treiben!

Gegen Stresemann, der am Sonntag in Breslau seine Belehrung zur Erfüllungspolitik vertrat, schreiben alle deutschnationalen Blätter Schillers in Tönen der Entrüstung. Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nur um hohe Wahllampfen handelt. Schon bei der letzten Regierungsrufe war Herr Hergt bereit, die „bisherige Außenpolitik fortzusetzen“, wenn er dafür nur an die viel geschmähte Futterrippe heranläge. Jetzt schreibt die führende deutschnationalen „Deutsche Tageszeitung“ in einer Auseinandersetzung mit den Deutschvölkischen ebenfalls recht deutlich über diesen Punkt. Sie wirft den Deutschvölkischen vor, daß sie eine Koalitionsregierung ablehnen und dadurch die Bildung eines Bürgerblocks unmöglich machen.

Gerade die Landwirtschaft aber ist, gleichviel wie die Entscheidungen der nächsten Zeit fallen, auf das dringendste daran interessiert, daß durch den neuen Reichstag eine Regierung zustande kommt, in der sie selber eine ihrer Bedeutung entsprechende Stellung als Subjekt der Gesetzgebung und Verwaltung hat.

Da Volkspartei und Zentrum keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß sie auch nach den Wahlen die Erfüllungspolitik im Rahmen des Sachverständigenutachtens fortsetzen werden, ist eine Koalition mit diesen Parteien nur auf Grund einer Außenpolitik der Zurückdrängung denkbar. Chefredakteur Baeder erklärt demnach, daß die Deutschnationalen Partei bereit ist, Erfüllungspolitik zu betreiben, und er unterstreicht das, indem er sagt, die Deutschnationalen müssen sich an der Regierung beteiligen, „gleichviel, wie die Entscheidungen der nächsten Zeit fallen“.

Helfferich erhält einen Vorberaters. Die Erben aber übernehmen Ministerpostentwurfes in einem „Kabinett der Erfüllung“!

Der ganze Unterschied zwischen der Erfüllungspolitik der Deutschnationalen und der Erfüllungspolitik der Sozialdemokraten wird darin liegen, daß wir die Lasten auf die Schultern der Besizenden legen wollen, während die Deutschnationalen zusammen mit den heute bereits regierenden büräcratischen Parteien die Lasten auf die Schultern der arbeitenden Massen durch hohe Lebensmittelpreise infolge von Schutzzöllen, durch Mietssteuern und ähnliche unsoziale Maßnahmen noch mehr als bisher belasten werden.

## Aktiventag und Alkoholismus.

In Frankreich drängen Unternehmerteile darauf, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie die Arbeitszeiterkürzung den Verbrauch des Alkohols beeinflusst hat. Sicherlich hoffen sie den Beweis erbringen zu können, daß durch den Aktiventag der Alkoholverbrauch gesteigert würde. Die Untersuchung, an welcher in erster Linie Gewerbeaufsichtsbeamte, dann verschiedene Organisationen teilnahmen, ergab das Gegenteil dieser Annahme: der Alkoholverbrauch ist seit der Einführung des Aktiventages ganz wesentlich zurückgegangen. Der Alkoholverbrauch Frankreichs betrug vor dem Krieg ungefähr 1.650.000 Hektoliter im Jahr; seit 1920 nur mehr 850.000. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen früher 4,17 Liter, gegenwärtig 2,2 Liter. Die Verminderung beträgt 45 Prozent. Die Zeitschrift „L'Information Sociale“ bringt die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Untersuchung. Es geht daraus hervor, daß die Verminderung des Alkoholverbrauchs besonders der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der Arbeitsbeschäftigung der Arbeiter in ihren Kleingärten zuzuschreiben ist. Beide aber sind der Arbeitszeiterkürzung zu verdanken, da erst diese das Wohnen außerhalb der Stadt beziehungsweise weit vom Arbeitsplatz ermöglichte und den Arbeitern freie Zeit zu Gartenbau und körperlichen Übungen ließ.

## Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

57

(Nachdruck verboten.)

Und er legte die Hand auf die Krolodillebermappe in der die Notizen zu seinem geplanten Werke „Volkswirtschaft und Einzelhandel“ lagen. Nach dem Essen las er die Abendzeitung. Seine Tage züchten auch weiterhin, geliebt und getragen von Gewohnheit und Achtung, ohne schmerzliche Streitnisse durch ihn durch und hinter ihn, wie eine verkehrsreiche Straße vorbeizollt und zurückbleibt. Nur noch in den Träumen fand manchmal das vergewaltigte Ich auf, idrie keine grauenhafte Drohung, die nicht mehr bis in das neue Bewußtsein vordringen konnte. Die Entfernung war schon zu groß, und zwischen dem drohenden Ich und dem inneren Ich lagens stand das Erleben vieler Jahre, das zusammen mit der Millionenfülligkeit des unangenehm strebs nach Erfolg, Genug und Achtung, das neue Bewußtsein gebildet hatte. Ein jugendlicher Schußwall. Das Ich drohte. Der Träumende schloß. Sah die graue Straße, auf der die Millionen dem Habitu der Welt wanderten, grau und gepenstlich-leuchtlos. Sah den Gastgeber, neben dem Katharina saß, kaum bemerkbare Fremde im Bild. Und nicht sie an: „Nah deine Haare wieder wachsen. Was ist dir denn geschehen, sag mir, was ist dir geschehen?“ Elisabeth blühte kopfschüttelnd das wildverwirrte Gesicht an, hinter dem das vergewaltigte Ich erfolglos um kein Detail rang und Tränen durch die geschlossenen Lider schloß, weckte den Stöhnenden, der nicht mehr wußte, was er geträumt hatte. Erleichtert atmetend lächelt er das Leben an, das neben ihm lag. Im Garten lächelten die Vögel. Auch die tausend Tapetenengelchen des sonnigen Schlafzimmers zwischerten. „Was bist du für ein Mensch, du lächelst mit Tränen in den Augen.“ Und Jürgen, wie er ihren duffenden Kopf sanft an sich zog: „So ist das Leben: am Leben und zum Leben in einem.“ Der Druck war ganz gewöhnlich. Nach dem Frühstück und dem Bade ging er in den Garten, lag genüsslich die warme, aromatische Luft ein, betrachtete über den Zaun weg des Nachbarn tiefen nachdenklichen Gesicht, die fäunelnd unter der Sonne lagen, über der letzten Rotenmünder

## Die Mietsteuer.

Die Sozialdemokraten erreichen Herabsetzung in Preußen.

Das Reich hat den Ländern und Gemeinden ab 1. April d. Js. die Befreiungszulasse genommen und verschiedene andere Lasten auf die Einzelländer abgewälzt. Die Länder sollen diese Mehrbelastung durch die Mietzinssteuer, deren Höhe ihnen überlassen bleibt. Die preussische Regierung hatte dementsprechend für den Ausgleich des Staatshaushalts eine Mietsteuer gefordert, die etwa 24 Prozent der Friedensmiete ausmachte, wozu dann noch die bereits beschlossene regelmäßige Steigerung der Miete kam, die Ende Oktober dieses Jahres den Friedenssatz erreichen würde. Untere Landtagsfraktion war sich darüber einig, daß dieses Verlangen abzuwehren sei. Im Ständigen Ausschuss des Landtages, der über die Höhe der Mietsteuer beschließen sollte, ist durch Eingreifen der Sozialdemokraten erreicht worden, daß nicht 24 Prozent, sondern 16 Prozent von der Friedensmiete als Mietsteuer erhoben werden und von diesen 16 Prozent die Hälfte für Wohnungsausbau, die zweite Hälfte fast ausschließlich für Härtefälle vorbehalten werden dürfe. Vorbedingung für die sozialdemokratischen Vertreter war jedoch, daß die Höhe der Miete vom 1. April d. Js. (31 bis 35 Prozent der Friedensmiete) nicht überschritten werden darf, solange diese Steuer zur Erhebung kommt. Diesem Verlangen wurde durch eine dementsprechende Erklärung des Wohlfahrtsministers Rechnung getragen. In der Praxis hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion erreicht, daß die Belastung des Mieters von jetzt an 17 bis 20 Prozent der Friedensmiete betragen wird, während sonst auch ohne Mietsteuer die Friedensmiete bis Oktober 100 Prozent betragen hätte. Daß die Mietsteuer als eine unsoziale und ungerechte Steuer zu betrachten sei, die nach unierer Meinung vom Reich überhaupt nicht hätte eingeführt werden dürfen, haben die sozialdemokratischen Vertreter mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht.

## Die Rechte der Beamten.

Die Reichsparteien überbiegen sich gegenseitig in der Behauptung, die Sozialdemokratie wolle die wohlverworbene Rechte der Beamten beeinträchtigen.

Wie ist es in Wirklichkeit? Wenn die Rechte der Beamten in der Weimarer Verfassung verankert sind, so gebührt das Verbleiben dieser Rechte der Sozialdemokratie. Darüber hinaus ist es ausschließliches Verdienst der Sozialdemokratie, wenn die Verfassung:

- die Verwendung der Beamten im Heimatgebiet,
- die Befreiung aller Ausnahmebestimmungen gegen die weiblichen Beamten,
- die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von Disziplinarverfahren,
- die Offenlegung der Personalakten
- die Gewährleistung der Freiheit der politischen Gesinnung und Betätigung,
- die Gewährleistung der Vereinigungsfreiheit,
- die Zulassung eines Beamtenräteorgans

enthält. Wenn jetzt in der Personalabbaurechnung des deutsch-volksparteilichen Reichsfinanzministers Dr. Luther von der Verfassung abgewichen wurde, so ist die SPD der Ansicht, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten schnellstens wiederhergestellt werden müssen. Sie hat den Kampf hierum schon aufgenommen und wird ihn im neuen Reichstag durchführen.

Doch was sagen jene Parteien zu den wohlverworbene Rechten der Beamten, die jetzt so laut sich als einzige Freunde der Beamten gebärden?

Die Deutsche Volkspartei hat an den Verfassungsbekanntungen für die Beamten keinen Teil. Nicht nur, daß ihre Abgeordneten die ganze Verfassung abgelehnt haben, stimmten sie auch gegen alle von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen und auch angensamemen Verbesserungen für die Beamten! Ihr Führer Stresemann sagte im Reichstag, daß er beim Ausbau dem einzelnen gegenüber, wenn es sein muß, auch mit Strafkraft vorgehen werde.

Wenn die Dinge aber so liegen, sollte die Deutsche Volkspartei mit ihren Beschäftigten der SPD vorzuziehen sein.

Bei den Deutschnationalen liegt es noch schlimmer. Auch sie haben an der Verfassung keinen Teil. Ihr Verhalten war noch abnehmender als das der Deutschen Volkspartei. Doch darüber hinaus sind sie diejenigen, welche die wohlverworbene Rechte der Beamten, auf die sie immer wieder hinweisen, mit Füßen treten, wenn und wo sie Gelegenheit dazu haben. Der bisherige Abgeordnete Degler erklärte in öffentlichen Versammlungen, daß die Deutschnationalen, wenn sie zur Macht gelangen, alle sozialdemokratischen Beamten enternen würden, auch wenn sie schon Jahrzehnte im Dienst sind! Daß man tatsächlich die Absicht hat, so zu verfahren, bezeugt das Vorgehen der von den Deutschnationalen ausschlaggebend beeinflussten Regierungen in Mecklenburg und Thüringen, wo man alle Beamte nur deshalb aus den Ämtern entfernt, weil sie Sozialdemokraten, sogar weil sie Demokraten sind.

Es sieht also in Wirklichkeit der Schutz der wohlverworbene Rechte durch die Deutschnationalen aus!

Beachtet! Ght ihr, wohin die Reize geht? — Man muß die Republikaner aus der Verwaltung enternen, um so den Rechten für die Wiedererrichtung der Monarchie, des Regiments des Kaiserreichs, vorzubereiten.

Wehrt euch dagegen! Wehrt euch gegen die brutale Verletzung eurer Rechte durch die Reaktion. Ght die einzig richtige und wirksame Antwort und wächt am 4. Mai

Die Dikte der SPD!

## Wiederaufleben der sozialistischen Bewegung in den Vereinigten Staaten.

Auf der Jahresversammlung der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten in Detroit im Jahre 1921 wurde beschlossene auf die alte Politik der absoluten Unabhängigkeit von allen anderen politischen Organisationen zu verzichten. Der Parteivorstand beauftragte die Exekutivkommission, sich mit den Arbeiterorganisationen händnisfähig zu setzen und für einen späteren Zusammenschluß in Art der Labour Party in Frage kämen. Dieser Entschluß bedeutete keine Selbstauflösung der Partei, sondern nur die Wiederaufnahme der Partei in den Vereinigten Staaten, sondern sollte nur deren prinzipielle Bereitschaft zum Zusammenschluß mit der Farmer-Labour-Party, der in einzelnen Bundesstaaten vorhandenen Arbeiterpartei und solchen Gewerkschaften betreffen, die ihrerseits einem solchen Zusammenschluß in die ganzen Vereinigten Staaten geneigt sind. Die einzelnen Gewerkschaften wurden ihrer Organisation nach bleiben, was sie sind, und ihre Arbeit in aller Weite fortführen, würden aber als einheitspartei Kandidaten bei Staats-, Staats- und Bundeswahlen aufstellen. Die Farmer-Labour-Party, die Laborparties in den Einzelstaaten und etwa zwanzig der größeren Gewerkschaften händnisfähig für den von der sozialistischen Partei ausgegangenen Vorstoß ausgesprochen, der bei den Wählerentscheidungen dieses Jahres maßgebend zur Aufstellung eines eigenen, allerdings nur für eine Zeitdauer in Frage kommenden Bewerbers führen wird. Mittlerweile erhielt sich die sozialistische Bewegung langsam von den Rückschlägen, die sie hauptsächlich infolge ihrer Einstellung zum Kriege erfahren hat. Der wegen seiner Kriegsgewerkschaft zu Justizhaus verurteilt gewesene Eugene V. Debs hat nach seiner Freilassung im letzten Jahr zwei Reden gehalten durch die Union unternommen und vor Versammlungen gesprochen. Der Führer der Sozialistischen Partei geben die starken Verluste, die ihre Gewerkschaft gegen den Krieg der Partei gelistet hat, unumwunden zu, bedauern diese aber gleichwohl nicht, da die Nachkriegspolitik diese ihre Einstellung nur zu sehr gerechtfertigt habe und schließlich, wie in England der Labour Party, so auch ihrer Partei neuen Zulauf verkraften werde.

## Bauernunruhen in Polen.

Die Presse zeigt sich beunruhigt durch das Auftreten bewaffneter Bauernverbände, die häufig Überfälle auf Gutsbesitzer unternehmen. Im Kreise Meschwitz operiert eine größere Gruppe unter Führung eines gewissen Wuska. Der Gegensatz zwischen den Großgrundbesitzern und den Bauern, auf welchen dauerliche Angeordnete im Feind mehrfach hingewiesen haben, zeigt sich auch in der Unterdrückung, welche die Landbevölkerung den Landen durch Gewährung von Unterzucht und Beständen zuzuführen läßt.

## Die Freigabe in Rußland.

Die Sowjetregierung hat ein neues Freigabe ausgearbeitet das in allen Wählbüchern der Welt veröffentlicht zu werden verdient. Das Gesetz gewährt allen „Vereinigten der Arbeitenden“ volle, unbeschränkte Pressefreiheit, die durch keine Zensur beeinträchtigt wird. Auf diese allgemeine Erklärung folgt aber eine Einschränkung, die den Inhalt der Erklärung fast völlig annulliert. Es wird in dem Nachtrag erklärt, daß unter der Kategorie der „Arbeitenden“ verstanden wird. Es sind dies folgende Organisationen: die Kommunistische Partei, die Kommunistische Internationale, die Rote Gewerkschaftsinternationale, die Sowjets (aus denen alle Nichtkommunisten herausgeworfen sind), die Gewerkschaften (in deren Verträgen kein einziger Gegner des Kommunismus zugelassen wird) — mit einem Wort: Sinowjew in all vorbildlichen Variationen! Alle anderen Freigabe unterliegen der Zensur. Auch alle Bücher, die selbst die Bücherinsicht aus dem Ausland, unterliegen der Zensur.

## Die Bevölkerungsbewegung in Indien.

Die letzte Volkszählung in Indien ergab eine Bevölkerung von 319 Millionen Menschen. Die Zunahme seit der letzten Volkszählung war nur gering; die Gruppe im Jahre 1918/19 hat über 12 Millionen an Menschenopfer gefordert. Die Überfüllung vom Land in die Stadt nahm, wie in den meisten überbevolkten Ländern, als Folge der Industrialisierung, seit dem Krieg sehr zu, wie auch umgekehrt die Abwanderung zu einem Grund für die Industrialisierung wurde. Heute leben bereits mehr als 10 Prozent aller Einwohner in den Städten und treiben Industrie oder Gewerbe. Immerhin sind noch etwa 80 Prozent der Indianer in der Landwirtschaft beschäftigt.

stehen, freute sich über die kopfzerstörten, farbigen Glasugeln die, von der Sonne getroffen, sein Gesicht baumendroh widerstrebten, und bekam Luft, an der Wasserleitung weiterzuarbeiten, die anzulegen er vor einiger Zeit begonnen hatte, um seinen Garten mit einer Wasserfontäne zu schmücken. Der Vrat hatte Jürgen körperliche Arbeit anempfohlen.

Das Graben und Schaufeln tat ihm wohl. Die zwölf auf Stangen stehenden Glasugeln bildeten einen Kreis, in dessen Mitte die Wasserfontäne spritzte. Die Brunnenfontäne, ein lebensgroßer Jungling in Bronze, erwobene von einem jungen, unterstuhlungsbedürftigen Blödmann, kniete schon, Kopf geneigt, Hände im Rücken, als wäre er gefesselt, unter dem Schmeibalken.

Im Garten nebenan sang der Nachbar die Nationalhymne. Elisabeth in leichtem Kleide, sah vom Liegestuhl aus ihrem gelunden, starken Manne zu. Winkeln lernte die Butterbrot aus dem Tisch unter dem Nußbaum, unter dem die Tante häßlich gelassen hatte. Sie lag im Bett und konnte nicht herbei.

Gewöhnlich bis zu den Schultern aufgestreckt, die Zigarre im Munde betrachtete Jürgen zuziehen seine Arbeit. „Nächstes Jahr werden auch wir ein Stück Ungarn anlegen: Gemüse- und Salatbeete, etwas Beerenobst. Körperliche Arbeit erhält gesund. Man muß vorbeugen, weißt du.“

Vögel hüpften von Ast zu Ast. Die Amel schnappte einen Wurm aus der frisch aufgewässerten Erde, überquerte, nahe dem Boden, den ganzen Garten und verschwand unter dem Schneeballenbüsch.

Das Zwölfjahr-Pänter zahlreicher Kirchenglocken vereinigte sich über der Stadt, strahlte auseinander, hinaus zu den Gärten Jürgen legte — wie im Bureau den Federhalter — punktlisch den Spaten aus der Hand. Nach dem Mittagessen schlief er. Die Zeitung war seiner Hand entfallen.

Sah dann am Schreibtisch vor der geöffneten Krolodillebermappe. Rechts hand eine Miniatur-Schillerbüchse, geknüllt mit einem winzigen Vorberaters, links der Tintenwäcker — ein farbiges Tuchhändchen mit Glasauge — und in der Mitte das Tintenfaß: ein hoch aufbaumendes Besatzschiff, auf dessen Geweis ließen Federhalter lagen. „Nun aber an die Arbeit!“ rief er und rieb die Hände.

In der Ferne erklang eine Kinderkompe. Vorhätig nahm er den eberingagogen Vorberaters vom Hauptes Schillers herum, betrachtete ihn genau, schob ihn auf seinen Finger, kreifte sich, daß der Körper inside und der Mund ein eigrotes Loch wurde,

ergriff wieder den Federhalter und sah hinaus, wo der Sonntag nachmittags stand, der, zerstückt in Billionen Teilchen, durch das Fenster und durch alle Ritzen und Wände herandrang.

„Sogar die Sonne scheint anders als an Werktagen, und alle Geräusche haben einen anderen Klang. Einen erstarrten Klang! Unverkümmelt! Man ist wehrlos... Da stehe ich also sowjagen auf der Höhe des Lebens, habe keine Sorgen, keine Schmerzen, und weiß nichts anzufangen mit dieser Höhe.“ Sogar die Späzen zwischern Sonntags anders als in der Woche, sagte, dunkeln Druck in der Brust, Jürgen und öffnete ein Buch. Legte es wieder weg, ergriff den Federhalter. „Wohlfühl glaubst er, heullich gehen zu haben, daß das Tintenfaß höhnlich gelächelt hatte. „Anfann!“ rief er zornig sich selbst zu.

Der Wunsch nach dem Montag, nach der gewohnten Bureauarbeit und dem gewohnten Aufenthalt in der Höhe suchte durch ihn durch. Jürgen hätte nicht sagen können, weshalb und warum er an das Fenster getreten war. Die Fischengruppe im Garten stand reglos. Ein hängender Ast stützte die Symmetrie. „Wah morgen wird dieser Akt genau so wegfeschen und übermorgen auch und auch noch in zehn Jahren. Dieser lupide Sonntag bringt einen um jeden Gedanken. Ah! und diese mördertische Zimmer-einrichtung!“

Der Himmel war gleichmäßig blau und sah aus, als ob er nie mehr nachdunkeln würde. In fernem Geräusch schwammen die Töne der Kinderkompe. Im Garten lag der Nachbar, Jürgen hob die linke Schulter, hob die rechte Schulter, das linke Bein, das rechte. Die Bewegungen wurden zu einem gedrückten Tanz. Die Glasugeln standen reglos.

Der Hüben und herkschwingende Gestaltenriffel im Salon sah weiße Hüben und blieh schief hängen. Jürgen sah deutlich den schiefhängenden Besatzschiff, Gähnend und die Hände über dem Kopf erhoben, wie ein Gefangener, der unter entwürtemt Krollner abgeführt wird, ging er in den Salon, sah über den funktionsierenden Berpernbüchse.

Die Sonntagsgedränge drangen auch durch das offene Fenster in das Wohnzimmer, wo Elisabeth sich langweilte. „Nun, also was? In den Alfen? Oder im Park spazieren gehen? Daß du aber auch diese unverständliche Abneigung gegen das Ausfliegen hast!“

„Eine Grenze nach oben muß eingehalten werden. Herzchen, sagte er gähnend. „Abtrigens, wenn du willst, können wir auch fahren. Laß nur Auto Lommen... Auch langweilig!“

(Fortsetzung folgt.)

# Eisenbahner und Reichstagswahl.

Von F. Scheffel,

Vorsitzender des Deutschen Eisenbahner-Verbandes. Am 4. Mai treten die Volksmassen an die Wahlurne und entscheiden über ihre Zukunft und über die Gestaltung der Deutschen Republik. Zweifelloos ist jede Reichstagswahl von großer Bedeutung, weil die Zusammenfassung der gesetzgeberischen Körperschaft ausschlaggebend ist für die politische, soziale und wirtschaftliche Struktur Deutschlands und für den Lebensstandard der Bevölkerung. Diesmal steht jedoch viel mehr auf dem Spiel als je zuvor. Dabei zeigt sich eine unheilvolle Zersplitterung der Kräfte. Eine große Zahl von Parteien bemüht sich um die Gunst der Wähler.

Soll in Deutschland künftig eine wahnsinnige Revanchepolitik, eine unsinnige Kriegshetze getrieben werden? Wollen wir neue Sanktionen, Bedrückungen, Bürgerkrieg und Anarchie, oder soll eine Politik der kühnen Vernunft Platz greifen, die zur Völkerverjüngung, zu einer Gesundung der Wirtschaft und zur Hebung der Lebenslage der Arbeiterklasse führt? Das sind die wichtigsten Fragen, die am 4. Mai zur Entscheidung stehen. Selbst wenn der größte Teil der Wähler genügend politischen Weitblick besitzt und die Kriegstreiber nicht auf ihre Rechnung kommen, so kommt es immer noch darauf an, wie die Kriegsschulden und Reparationslasten verteilt werden. Wenn sich unsere Eisenbahner nicht selbst den Strick um den Hals legen wollen, dürfen sie nebst ihren Angehörigen unter "einen Umständen einer rechtsstehender Partei die Stimme geben.

Mit Versprechungen aller Art und schönen Verheißungen wird der Bruder Arbeiter umworben. Kollegen, verlaßt Euch nicht darauf. Denkt an die Vergangenheit! Denkt daran, wie gerade die Eisenbahner verlästert und geschmäht wurden! Die Leute, denen man in der Kriegszeit das höchste Lob spendete, wurden jahraus, jahrein als Faulenzer beschimpft. Denkt daran, wie man Euch behandelte und entschlo, wie Eure erworbenen Rechte systematisch gekürzt wurden! Vergesst nicht, daß im schlimmsten Winter plötzlich Hunderttausende Eurer Kameraden aufs Pfahler flogen, Euch der Aushustentag geraubt wurde! Daß durch die neuen Dienstaufstellungen Euch ein Dienst bis 16 Stunden pro Tag und mehr aufgebürdet wurde. Das alles und vieles andere kommt auf das Konto der bürgerlichen, reaktionären Regierung und der Reichsparteien. Erinnerung der Stellungnahme der Regierung bei Beginn des Abwehrkampfes am Rhein und Ruhr und an die Folgezeit! Wunderbare Versprechungen wurden unseren Eisenbahner gegeben, aber gehalten wurde so viel wie nichts. Der Dank des Vaterlandes ist fürchterlich, wie einer unserer Funktionäre aus der Pfalz einst sehr treffend sagte. Nur bei der Sozialdemokratischen Partei haben wir jederzeit Verständnis und Entgegenkommen gefunden. Bei aller Stärke aber war die Sozialdemokratie dennoch zu schwach, um immer den Ausschlag zu geben.

Mit Sirenengeängen begibt sich auch die K.P.D. auf den Stimmenfang. Mit bombastischen Worten und verlogenen bildlichen Darstellungen sucht sie Euch zu beirren. Diese Partei spielt sich auf als die lauteste, wahre Verfechterin der Arbeitnehmerinteressen. Mit Lügen, Verdrehungen, Verleumdungen und allerlei Rohkäufertumstücken hegt sie die Arbeiter gegeneinander. Alte erprobte Kämpfer, selbstlose Gewerkschaftler und Sozialisten, werden grundlos verlästert und beschimpft. Der Meinungskampf mit den Angehörigen der K.P.D., soweit diese den Moskauer Direktiven folgen, wird von den Kommunisten in der unanständigsten Weise geführt. Mit Wut und Haß wird verfolgt, wer nicht auf die Moskauer Päpste und ihre Jünger schwört. Zum Verräter wird gestempelt, wer die Kräfte und die Mittel der Gewerkschaften so einsetzt, daß ohne unnütze Opfer die Lebenslage der Mitglieder gebessert wird, soweit es der heutige Stand der Wirtschaft gestattet.

Es ist angebracht, an die gersehende und zerstörende Wählerarbeit fanatischer Vertreter der K.P.D. zu denken, die planmäßig in den Gewerkschaften getrieben wird, um angeblich die "Einheit" herbeizuführen. Eisenbahner allerorts, denkt an die vergangene Lohn- und Streikbewegung, die von der Sozialdemokratie und ihrer Presseleitung unterstützt, aber von der K.P.D. nach Kräften geschädigt wurde.

Eine Partei, die so arbeitet, kann unmöglich die Unterstützung eines denkenden Eisenbahners finden. Die K.P.D. will weder auf wirtschaftlichem noch auf politischem Gebiet nutzbringende Arbeit leisten. Sie will nur entzweien, zerstören und die Arbeiterklasse in Not und Verzweiflung stürzen. Sie will keine geschlossene, überzeugte Masse, sondern sie will hoffnungslose, verzweifelte, von Leidenschaften getragene Menschen schaffen, die im Chaos untergehen. Nur in einer blühenden Wirtschaft, die einen starken Eisenbahnerverkehr bedingt, kann es den Eisenbahner gut gehen. Das will die K.P.D. nicht. Sie lehnt jede positive Arbeit ab. Die "Rote Fahne" schrieb z. B. in Nr. 24 vom 28. März 1924 unter der Spitzmarke "Die Kommunisten und das Parlament" unter anderem folgendes: "Die kommunistische Partei geht in diese Institution nicht hinein, um dort organische Arbeit zu leisten, sondern um vom Parlament aus den Massen zu helfen, die Staatsmaschine und das Parlament selbst durch Aktionen zu sprengen". — Deutlicher kann sich der Wahnsinn der kommunistischen Methoden nicht offenbaren und damit dürfte diese Partei für jeden selbstbewußten Gewerkschaftler erledigt sein.

# „Völkische Ernennung“.



„Die Sozialdemokraten müssen weg von der Futterkrippe! Da gehören nur wir allein wieder hin!“

Weder Hakenkreuz noch Sowjetstern kann unser Panier sein.

Eisenbahner allerorts, stärkt Euren wirtschaftlichen und sozialen Position durch die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter. Wir brauchen einen neuen Reichstag, eine starke Partei, auf die wir uns stützen und verlassen können und die bereit ist, unsere gewerkschaftlichen Forderungen im Parlament zu vertreten. Der gewerkschaftliche Kampf allein ist unvollkommen ohne kräftige Nachhilfe im Reichstag. Wir brauchen nicht nur ausreichende Entlohnung und Sicherung unserer Existenz. Der Aushustentag muß wieder erobert und durch Gesetz verankert werden. Wir brauchen mehr Arbeiterlohn und einheitliches Arbeitsrecht, getragen von neuem Geiste und nicht eingeeignet durch bürokratische Fesseln, nicht Einschränkung der sozialen Rechte, sondern Ausbau, vervollständigung des Betriebsrätegesetzes und Schaffung eines Beamtenrätegesetzes. Mehr Sozialpolitik auf allen Gebieten und Sicherung der Existenz der Opfer der kapitalistischen Wirtschaft, der Arbeitslosen, das verlangen wir. Die Reichsbahn soll nach dem Plan der Reparationskommission und der Eisenbahnsachverständigen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, die von einem Direktorium und einem Verwaltungsrat geleitet wird. Der neue Reichstag muß die Stimme der Eisenbahner hören und ihre Forderungen berücksichtigen. Da können wir

uns nicht auf leere Versprechungen einlassen, nicht auf unsichere Kantonisten bauen und auch mit Phrasen ist uns nicht geholfen. Nur eine starke sozialistische Fraktion kann Einfluß ausüben auf die Zusammenfassung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, und die zukünftige rechtliche und soziale Stellung des Personals. Viele unserer Eisenbahner stehen verärgert und teilnahmslos abseits und auf Gemerlichkeit und Partei wägt man eine Schuld, die diese nicht trifft. Gewiß haben Menschen und Partei Fehler und Mängel. Aber es gibt nur eine Partei, der wir vertrauen können und das ist die Sozialdemokratische Partei; für die wir am 4. Mai stimmen müssen.

# Woher haben die Völkischen so viel Geld für ihre Propaganda?

Die „Völkische Freiheitspartei“ stellt sich in ihren Flugblättern gern als Partei armer Leute vor. Der General Ludendorff, der Graf Reventlow, der Rittergutsbesitzer von Graefe und andere Führer aus der Unterstufe müssen ihre Vorkellung schon reichlich bezahlt bekommen lassen, zumal man aus dem Münchener Prozeß weiß, daß der angebliche „Arbeiter“ (richtig frühere Plakat- und Reklamemachmann) Hitler von diesen Leuten nur als „Zionist“ angeworben war. Wer das Programm der „Völkischen“ genau liest, merkt denn auch: im Sozialen enthält es nur Phrasen; seine Ziele werden erst erkennbar, wenn es um die Aufhebung demokratischer Volksrechte und um die Kriegshetze geht. Wer sich trotzdem von den sozialen Phrasen dieser „Freiheit“-Männer noch täuschen lieh, der muß aber sehr beobachten, daß

die Völkischen die größten Geldmittel im Wahllauf haben. In jeder Straßenecke verteilen sie tausende von Flugblättern, ihre Plakate konkurrieren mit denen der reichsten Industriellen und Börsenparteien. Das alles, obgleich die Partei eine ganz junge Gründung ist!

Woher kommt das Geld dazu?

Können ein paar Tausend „Arme und Enterbte“ solche Geldmittel aufbringen? Die Sozialdemokraten können auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung in der Organisation der wirklich Armen und Enterbten behaupten, daß das unmöglich ist. Wir sind eine Partei von 1/4 Millionen Menschen und können solches Geld nicht aufbringen.

Es müssen sehr reiche Leute sein, die diese Propaganda bezahlen.

Wir können einige dieser Leute nennen: oberösterreichische Magnaten, Grunderheizen und Großgrundbesitzer sind es, denen diese Propaganda für die äußerste Rechte so viel Geld wert ist. Der Berggassejor von Danner, wichtiger Kandidat in Oberösterreich, ist einer der Vermittler dieser Zahlungen. Andere gehen durch den bekannten Nordbänderführer von Heudebrun, dessen Besitzherin eine

Prinzessin von Ratibor,

Berlin, Bendlerstraße, ist. Die Familie des Prinzen Ratibor ist bekanntlich eine der reichsten Großgrundbesitzerfamilien Schlesiens. Diese Leute wissen, daß die völkische Hege ablenkt von dem wirtschaftlichen Kampf der Sozialisten gegen Ausbeutung und volkschädlichen Mißhandlung. Sie zahlen an die Hochstrabanten, damit mit Männern wie Ludendorff wirtschaftlich auch sie wieder an die Macht kommen. Völlig ohne Volksgenossen, die auf diese bezahlten Volksbeizüge herabfallen, schädigen sich selbst. Sie können an den Geldgebern erkennen, wer an der völkischen Sozialhege interessiert ist: diejenigen, die hohe Lebensmittelpreise und Kohlenpreise wollen, denen die ganze Politik

ein Geschäft

ist. Wer das durchschaut, wählt am 4. Mai die Partei der Beschloßenen, die bisher in Deutschland leider noch nie die Mehrheit hatte, der wählt

sozialdemokratisch!

# Die Stimmzettel.

Reichstags- und Gemeinbewahlen werden am 4. Mai 1924, also an einem Tage

stattfinden. Bei der Reichstagswahl wird diesmal erstmalig der sogenannte amtliche Sammelstimmzettel

verwendet. Dieser Sammelstimmzettel heißt für den Wahlkreis 7 (Regierungsbezirk Breslau) etwa folgendermaßen aus:

1. <b>Bereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Süß Feldmann Wendemann Seppel	2. <b>Deutsche demokratische Partei</b> Wachhoff de Wenz Dr. Schwarz Fisch Prublo	3. <b>Deutschesoziale Partei</b> Kunze Korch Koesling Scholz
4. <b>Kommunistische Partei Deutschlands</b> Schmidt Samann Döhner Frang	5. <b>Deutsche Volkspartei</b> Froberg v. Weinbaben Krause Dr. Schimmel Pfenning Krebs	6. <b>Deutschnationale Volkspartei</b> Practorius Fischer v. Kichhofen Hüller Dr. jur. Froberg v. Freytag Loringhagen Dr. phil. Seydewitz Lang
7. <b>Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes</b> Dr. Wecht Soose Dr. med. Hahn-Becken Weibe	8. <b>Deutschnationale Freiwirtschaftspartei</b> Schiefelhacke Süß Säbenbach Kölger	9. <b>Republikanische Partei Deutschlands</b> Betz Betzmann Dr. Beame
10. <b>Nationaldemokratische Vereinigung für Schlesien</b> Dr. jur. Froberg v. Seydewitz Dr. phil. Seydewitz Schimmel	11. <b>Zentrumspartei</b> Schulte Dr. phil. Werkhaus Dr. phil. Wilmig Untersberger	12. <b>Landvolkspartei</b> Kappeler Wahl Rau Schering

Es sind also auf diesem Sammelstimmzettel sämtliche im Wahlbezirk Breslau zugelassenen Wahlvorschlüge der Reihe nach, wie sie eingegangen sind, aufgeführt. Der Wahlvorschlüg der K.P.D. ist

Wahlvorschlüg 1

In den Kreis, der sich im Felde 1 befindet, wird in der Wahlschleife durch den Wähler mit Bleistift ein Kreuz gemacht.

Diese Sammelstimmzettel werden erst im Wahllokale dem Wähler ausgehändigt. Keine Partei ist also vorher im Besitze von Reichstagsstimmzetteln.

Dieser Stimmzettel wird in der Wahlschleife vom Wähler in das Kuvert mit der Aufschrift Reichstagswahl

gesteckt.

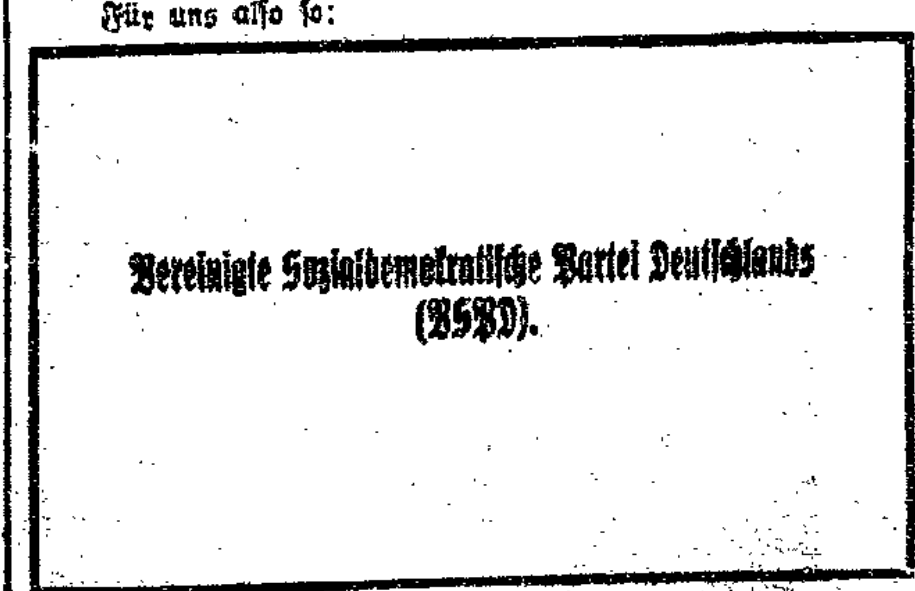
Es werden nämlich zwei verschiedene Kuverts für Reichs- und Gemeinbewahl benutzt.

Wesentlich

anders ist es mit den Stimmzetteln zur Gemeinbewahl.

Diese Stimmzettel sind wie früher 9x12 groß und tragen den Namen einer Partei oder Gruppe.

Für uns also so:



In besonders geeinigten Fällen kann auch die gesamte Kandidatenliste aufgeführt werden, oder einzelne Kandidaten aus der Liste.

Die Stimmzettel für die Gemeinbewahl müssen von den Parteien hergestellt und verteilt werden. Also für die Gemeinbewahlen müssen Stimmzettel verteilt gestellt werden, für die Reichstagswahlen nicht.

Wacht die den Wahlvorschlüg 1, den Wahlvorschlüg der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

# Frauen! Wählt



zur Wäsche nur

## PERSIL

Das ist der rechte Helfer!

## Einstimmig

klängt das Lob aller, die  
es kennen.

Mit Persil – halbe Arbeit, billiges Waschen  
und eine tadellose Wäsche!

– so sagt jede Hausfrau, die es einmal richtig erprobt hat!

Die Persilmethode ist der größte Fortschritt  
des Jahrhunderts!

– das ist das Urteil hervorragender Wissenschaftler!

**Persil**  
bleibt  
**Persil!**

**Persil**  
hilft sparen

Nur in Originalpackung, niemals lose. – Persil das Paket 45 Pt.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. April

### Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Heute abend 7 1/2 Uhr:

Öffentliche Beamten-Versammlung

im „Marmorhaus“, Friedrich-Wilhelmstraße 33.  
Referent: Legationsrat Dr. Jochlin.

Im Gewerkschaftshaus:

Öffentliche Elternabend-Versammlung.

Referent: Stadtverordneter Hugo Frey.  
Auf, alles in diese Versammlungen!

Frauen-Versammlungen

Heute abend 7 1/2 Uhr bei Frau Dr. Cabitzstraße 22, Kleiner Saal,  
Wagenstraße, Friedrichstraße 14.

Mittwoch, den 30. April: Klante, Hochstraße 8.

**Distrikt 15.** Alle Wahlhelfer, Funktionäre und diejenigen Genossen, welche sich noch nicht zur Mitarbeit gemeldet haben, kommen am Mittwoch nach der Flugblattverbreitung, abends 7 1/2 Uhr, nach dem Distriktslokal zwecks wichtiger Einteilung.

**Distrikt 20.** Alle Wahlbezirksführer, Wahlhelfer und Flugblattverbreiter treffen sich morgen Mittwoch, pünktlich 5 Uhr, bei Günter, Enderstraße 11.

**Distrikt 22.** Arbeiter und Jungsozialisten treffen sich zur Flugblattverbreitung Mittwoch, pünktlich 5 Uhr, bei Hirschberg, Matthiaststraße 1.

**Distrikt 24.** In einer wichtigen Besprechung treffen sich alle Wahlhelfer und Parteifunktionäre am Mittwoch, den 30. April, nach der Flugblattverbreitung, abends 8 Uhr, im Distriktslokal von Wärsch, Schwibstraße 9.

**Distrikt 42.** Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt ab heute in der Wohnung des Distriktsführers.

Achtung, Arbeiterjugend! Wahlhelfer!

Am Mittwoch beteiligt sich alles an der Flugblattverbreitung! Besonders werden Helfer gebraucht:

Neue Weltstraße 14 (Baumgarl), Heilige Geistsstraße 4 bei Weber.  
Hier hätte 5 bis 1 je 20 Mann zu stellen.

Die Heime 2 und 8 senden je eine Kolonne zum Gewerkschaftshaus, melden sich im Restaurant bei Günther und zum Lokal „Lauenhüttenstraße 42. Hilfskräfte werden dringend gebraucht! Augenzeugen, stellt euch an den besetzten Türen ein! Funktionäre, geht die Nachreife überall weiter!

Achtung, Arbeiterjugend! Arbeiterjugend! Heute abend in der Stadtröhre des Gewerkschaftshaus: Übungsabend. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Arbeiterjugend, Heim 4. Unter Wärschabend findet Mittwoch um 7 Uhr bei Jungas, Schillerstraße 21, statt. Jedes Heimen muß erscheinen.

S. V. V. Alle Bezirksleiter rechnen heute abend, pünktlich 7 Uhr, im Jugendsekretariat ab. Kein Kassierer darf fehlen.

Jungsozialisten, Gruppe 2. Wir treffen uns heute Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Lokal). Jeder muß pünktlich erscheinen.

### Stadtverordnetenversammlung.

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war in ihrem von sachlichem Geiste getragenen Verlauf, ein Sinnbild ihrer ganzen fünfjährigen Tätigkeit. Die Versammlung hat sich im allgemeinen auf den Standpunkt, daß sie in letzter Stunde kritische Fragen nicht mehr entscheiden könne, sondern ihrer Nachfolgerin überlassen müsse. In diesem Sinne wurde die meist Verweisung in den Ausschuss beschlossen. Nur an zwei Punkte schloß sich eine längere und zum Teil etwas erregte Debatte, die aber schließlich in ein rein sachliches Jahrmärchen geblieben ist: die Frage der Herabsetzung der Gaspreise und der Dringlichkeitsantrag über den Verkauf der Stephanischen Vermächtnisgüter an eine neu zu gründende Seifenpulverfabrik.

Ueber die Frage des Gaspreises berichtete Genosse Reiser. Der Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, den Gaspreis auf 18 Pfg. zu erniedrigen, nicht beigetreten. Es ist Sache der künftigen Ortsverwaltung, sich darüber mit dem Magistrat auseinanderzusetzen. Reiser empfiehlt die Abschaffung des Magistratsantrages, wonach für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke keine Hausanschlüsse mehr aufzuzahlen, sondern nur für Gasleitungsarbeiten im Haushaltsplan der Stadt einzusetzen soll.

Oberbürgermeister Dr. Wagner tritt, um Druckkosten bei Wiederbringung des Antrages in der neuen Versammlung zu vermeiden, die Vorfrage in den Ausschuss zu verweisen. Der Magistrat will auch gern den Gaspreis so niedrig als möglich halten, aber es muß Arbeit geschehen werden für die vielen arbeitslosen Mitglieder und dazu braucht der Magistrat Geld. Er halte eine so geringe Mehrbelastung von 2 Pfg. für das Kubikmeter im Interesse der Hilfe für die Vermieten durchaus tragbar. Obwohl die Versammlung allgemein der Meinung ist, daß die Gaspreissenkung vom Magistrat systematisch verschleppt worden ist, und obgleich die sozialdemokratische Fraktion eine Aufhebung der Kosten für Arbeitsbeschaffung durch die bestehenden Klassen durchaus für möglich hält, so will die Versammlung doch nicht in letzter Stunde einen Konflikt heraufbeschwören, und beschließt deshalb Verweisung in den Ausschuss.

In der Frage der Stephanischen Vermächtnisgüter kriegt das Zentrum krampfhaft immer neue Gründe gegen den Verkauf an eine zu gründende Seifenpulverfabrik vor. Da jedoch alle diese Gründe in den eingehenden Ausschussberatungen längst widerlegt sind, beschließt die Versammlung schließlich gegen die Zentrumstimmen den Verkauf. Die Sitzungen werden dadurch vor dem fünfjährigen Ruin gerettet; es werden etwa 500 Erwerbslose Beschäftigung finden. Dabei werden die Einwohner durch die Zahl nicht gesundheitlich gefährdet und den betreffenden Kleinrentnern wird Entschädigung gewährt werden.

Angenommen wird ferner die Erhöhung der Mittel für die Beamtenhilfe von 20.000 auf 50.000 Mark, wobei die sozialdemokratische Fraktion dafür eintritt, daß auch den Arbeitern und Angestellten in Notfällen Darlehen gewährt werden sollen.

Bewilligt wurden ferner: Die Umänderung des Flugblattens für die Grundstücke Friedberg, die Umänderung in den Magistratshäusern am Wärschplatz, die Kosten für den Antritt der Wärschwände im alten Rathaus des Stadtkonzepts, der Antrag zur Kanalgebührenordnung, die Kasernenreinigung für den Gießhof, die Beschaffung einer Kasse für die Kasse der Sozialen Partei in Gumpertstr., ein Antrag zur Hundesteuerordnung.

In die Ausschüsse verweisen wurden die Anträge auf Selbstversicherung der städtischen Grundstücke gegen Feuer, ein Dispositum gegen die Verunstaltung von Siedlungsgebieten, die Frage der Wiederbelebung der Stelle des Stadtkaufmanns Witz und des Abbaus von Magistratsmitgliedern und die Vermietung des Grundstücks Nikolaitraße 27.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung nahm der Vorsitzende, Genossenschaftsleiter, das Wort und gedachte der in fünfjähriger Tätigkeit von der Versammlung geleisteten Arbeit. Die Verhandlungen seien immer von sachlichem Geiste geleitet worden, auch das Zusammenarbeiten mit dem Magistrat sei trotz mancher sachlichen Meinungsverschiedenheiten immer gut gewesen. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Breslau.

Der Oberbürgermeister erwiderte, es sei ihm in dieser Scheidestunde ein Herzensbedürfnis, der Versammlung den Dank für die treue Mitarbeit auszusprechen. Die Versammlung habe in sehr bewegter Zeit harte schwere Arbeit geleistet. Mehr als einmal habe Bürgerkrieg die Straßen der Stadt erbeutet. Die Schrecken der Inflation seien noch frisch in der Erinnerung. In dieser Zeit seien Magistrat und Stadtverordnete zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen worden. Eine spätere Zeit werde der Versammlung ein gutes Zeugnis ausstellen. Der Vorsitz der Gemeinde sei ungeschwächt erhalten. Es sei ihm eine Freude, die Versammlung zu der Übernahme des neuen Kraftwerkes Sühnedorfer noch einladen zu können, an dessen Vollendung sie einen wesentlichen Anteil habe. Er werde die Zeit kommen, wo der Breslauer mit Hilfe der Oberbürgermeisterin gehen und beten werde. Er schloß mit einem nochmaligen Dank an die Versammlung.

Anschließend fand noch eine geheime Sitzung statt, in der dem Reich mit der Gräßlicheren Elektrizischen zugestimmt wurde. Die Bahn geht zur den Betrag von zwei Millionen Goldmark an die Stadt über, wovon eine Million bereits bezahlt ist. Das Gräßlicherer Depot wird nicht übernommen, doch kommt die Stadt zunächst zwei Wagenhallen nachweise weiter. Ueber die mit der Übernahme zusammenhängenden Personalfragen soll noch im Ausschuss verhandelt werden.

### Auf, zur Flugblattverbreitung!

Mittwoch, den 30. April,

muß in alle Wohnungen Breslaus ein Appell der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei kommen. Partei-genossen und Genossen, alles heraus zur Flugblattverbreitung, ob Jung oder Alt, Mann oder Frau, Mittwoch nachmittags von 4 1/2 Uhr an muß alles zu dieser Dienstleistung zur Verfügung stehen.

Alles trifft sich in den Distriktslokalen!

### Arbeiter-Jugend!

Burschen und Mädels!

Mittwoch ist die Parole für uns: Nachmittags von 4 Uhr an zur Flugblattverbreitung in die Distriktslokalen der Sozialdemokratischen Partei.

Wir sind jung und stark und wollen unseren kämpfenden Eltern die Arbeit erleichtern. Niemand bleibe zurück!

Arbeiter-Jugend vor die Front!

Am 1. Mai, vormittags 10 Uhr:

### 6 Maifeier-Rundgebungen

in nachfolgenden Lokalen:

Gewerkschaftshaus, Zentralballsaal, Berggasse, Bräuer (Cabitzstr.), Bräuer (Wöpelwitzstraße), Haidach (Frankfurter Straße).

Redner sind die Genossen:

Löbe, Fuhrmeister, Hanske, Klar, Mache, Wiersich.

### Der Schrebergärtner am 4. Mai.

Es wird viel von Volk und Vaterland geschwätzt in „nationalen“ Versammlungen und Zeitungen. Ob wirklich das Volk etwas vom Vaterland weiß, darnach wird nicht gefragt. Tatsächlich haben von den Millionen arbeitender Männer, die „Haus, Herd und Land“ verteidigt haben, sehr viele nicht einmal ein Heim, in dem sie leben können. Die Sozialdemokratie hat nicht geschwätzt, sie hat gehandelt. Ihr Ziel war, dem deutschen Volke praktisch das deutsche Land zu erobern. Die erste Tat war die Aufnahme des Artikels 155 in die Weimarer Verfassung, der zur Befriedigung des Wohnbedürfnisses Enteignung des Grundbesitzes, Förderung der Siedlung vorseh. Die Parteien der Schiele und Richtiglosen und der deutschvölkischen Großagraren haben mit allen Kränken und Schlingen die Durchführung zu verhindern gesucht. Die Sozialdemokraten in den Ländern und Gemeinden hatten einen dauernden schweren Kampf zu führen, um den Kleinen Leuten ein Stück Erde, eine gesunde Niederlage für die Hauswirtschaft zu verschaffen. Neben den Widerständen der Interessenten und Grundbesitzer waren allgemeine volkswirtschaftliche Hindernisse zu überwinden. Die Sozialdemokraten verfolgten aber unerbittlich ihr Ziel. Sie setzten zur Ergänzung des Siedlungsartikels in der Verfassung einen Antrag, der Richtlinien für die praktische Ausführung gibt. Wir entnehmen diesem Antrag folgende Sätze, die sich im besonderen auf erpachtete Gartenparzellen beziehen.

Zur Verbesserung der landbedürftigen Bevölkerung mit Wohnland ist ein Kleingartenlandgesetz für das deutsche Reich zu erlassen (§ 8 der Kleingarten- und Kleingärtnerverordnung), wie solche Gesetze bereits in Braunschweig, Hamburg, Lippe, Schaumburg-Lippe und Bremen mit bestem Erfolg erlassen worden sind.

Die bestehenden Kleingärten sind zu stärken die Anlage neuer Kleingärten ist zu fördern. Bei der Aufstellung von Bauverordnungen ist die dauernde Anlage von Kleingärten vorzuziehen zu berücksichtigen. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen verpflichtet sein, bei vorhandenem Bedürfnis die Bestimmungen

und Gartenland besondere Teile ihres Gebiets zu Siedlungsbezirken zu erklären. Innerhalb dieser Bezirke sollen sie das Recht haben, die zum Bau von Kleingärten, zur Anlage von Gärten und für öffentliche Zwecke notwendigen Grundstücke, falls sie sie nicht freiwillig erwerben können, zu enteignen. Die Enteignung ist auf Grundlage des Steuerwertes der Grundstücke zu berechnen. Die Enteignung von kleinem Grundigentum, das der Eigentümer selbst nicht landwirtschaftlich nutzt, soll innerhalb dieser Bezirke nur zulässig sein, wenn Grundstücke von gleicher Ertragsfähigkeit als Enteignungsobjekt angeboten werden. Zur Durchführung solcher Enteignungen und Gartenlandpolitik steht den Gemeinden (Gemeindeverbänden) das Vorkaufsrecht und in allen Fällen des dringenden öffentlichen Bedürfnisses, insbesondere zur Beseitigung von Hausmüll bei der Anlage von Bauanordnungen, das Enteignungsrecht zu.

Durch ein alsbald zu erlassendes Bodenbewertungsgesetz ist auf der Grundlage des Steuerwertes eine Norm aufzustellen die für alle aus der Siedlungsgebietsgebung entspringenden Enteignungen und Verkaufsbeteiligungen maßgebend ist.

Dieser Antrag wurde im alten Reichstag gestellt, von den bürgerlichen Parteien aber abgelehnt. Die sozialdemokratischen Stimmen im Reichstag reichten nicht aus, um den Antrag durchzusetzen. In den Einzelstaaten und Gemeinden, wo Sozialdemokraten über ausreichenden politischen Einfluß verfügen, hat man trotzdem im Sinne dieses Antrages zu handeln gesucht. In Anhalt hat man ein Grundwertgesetz erlassen, das nicht nur eine tiefgehende Reform des Steuerwesens bedeutet, sondern auch eine Regelung der Preisbestimmung im Handel mit Grund und Boden. Außerdem sind dort 22.000 Morgen Land kleinen Leuten vermittelt worden.

In jeder Gemeinde wurde von den Sozialdemokraten dahin gewirkt, daß Land für Kleinpächter und Kleingärtner zur Verfügung gestellt werden konnte. In einer Großstadt wie Breslau stellen sich jedoch einem Bestreben naturgemäß die größten Hindernisse entgegen. Erstens steht hier Land nur in begrenzter Umfang zur Verfügung, zweitens verdrängt die Stadt selbst, die beständig im Wachstum ist, manch einen Kleingärtner von seinem Platz. Aber die Tatsache ist nicht aus der Welt zu bringen, daß sich die Zahl der Schrebergärten in Breslau stark vermindert hat.

Wenn am 4. Mai in der Reichstagswahl und in der Stadtverordnetenwahl die bürgerlichen Parteien siegen, ist Schluß mit der Bodenreform und dem Schutz des Kleingärtnerpächters. Die Schrebergärtner müssen das bedenken und am 4. Mai auf den Wahlzetteln die richtige Partei ankreuzen.

### Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Wenngleich in diesen Tagen die Wogen der Wahlbewegung hoch gehen und jeder politisch interessiert Mensch von ihnen erfasst wird, hat der Bildungsausschuss an der Umwidmung seiner Veranstaltungen festgehalten aus verschiedenen Gründen. Die Veranstaltungen mit dem Orchester waren bereits eingezogen und ferner soll durch die Fortführung der Veranstaltungen des Bildungsausschusses zum Ausdruck gebracht werden, daß es unbedingt um die sonstigen die Bevölkerung zeitlich ersparenden Verhältnisse sicher und zielbewußt ihren Weg geht. Nicht als Ablenkung von den Strömungen wirtschaftlicher wie politischer Art sind diese Veranstaltungen gedacht, sondern immer wieder als ein Sammelpunkt der Gedanken und ein Verleihen in schöne und vergänglichere Werte vergangener Menschen und Zeiten, wie auch der Gegenwart. Komponisten dieser Zeit sind es, die die Vortragsfolge des

7. Orchesterkonzertes morgen abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses der herrschen. Sie enthält im ersten Teil die Ouvertüre zu „Kleins Kätzchen von Heilbronn“ von dem noch lebenden Hans Pfitzer und die Ballettsuite von dem 1910 verstorbenen Max Reger, während der zweite Teil die Ouvertüre zu Shakespeares „Asielpiel „Wie es euch gefällt“ von Hans Wehler und „Don Juan“, hufsonische Dichtung, op. 20 von Richard Strauss bietet. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig sind bei den Vertrauensleuten und den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

### Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Den jugendlichen Mitgliedern aller Gewerkschaften zur Kenntnis, daß wir unsere Abendfeier am 1. Mai nicht im städtischen Jugendheim, sondern mit der Arbeiterjugend und den Jungsozialisten zusammen abhalten. Wir gehen daher alle nach der Aula der Augustschule in der Schwerinstraße. Wer die Arbeit am Vormittag ruhen läßt, kommt früh 9 Uhr, zum Treffpunkt an der Matthiaststraße. Der Vorstand.

### Wie die Völkischen sich vor den Juden - fürchten!

Wie an den Anschlagtagen zu sehen ist, haben zu den Versammlungen der Deutschvölkischen Freispartei, Juden keinen Zutritt. „Deutsche erhebt in Massen!“

Was bestimmt die teutonischen Rotten ausgerollt? Juden fernzuhalten? Sie nähren sich doch schließlich in der Hauptstadt vom Jag und Kampf gegen sie! Auf ihre sozialen Pflichten fallen doch nur politische Wankelkinder herein. Fürchtet man sich, daß die paar Juden die Versammlung sprengen könnten? Unwahrscheinlich, denn jeder Halentzueger hat seine Kultur-Instrumente: Gummitüppe, Eisenstöß und Kasackers-remolter.

Wenn es also auf die rohe Kraft ankäme, bräuchtest „Deutschlands Erneuerer“ keine Angst zu haben. Aber im Wahlkampf ist ja auch die geistige Waffe des Bestandes. Da bleibt es schon bequemer, auf den Juden herum zu haken, ohne daß sie sich, von den Versammlungen ausgeschlossen, wehren können. Das ist echt deutsch-völkische Kampfmethode: Hebeln und Festhalten!

„Nun, die Völkischen“ haben in ihren Breslauer Versammlungen das Notwendige von deutschen Arbeitern und Angehörigen zu hören bekommen, die sie selbst nicht für Juden erklären können. Sie haben sich also mit ihrer Angst vor den Juden blamiert und sich doch nicht vor der ihnen gebührenden Antwort gereizt! Woploerzien!

Künftiger Wetterbericht. Strömungen ozeanischer Art prägen beherrschend weiter unsere Wetterlage. Mild, aber unbedeutende Witterung ist die Folge. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, teilweise leichte Regengüsse, milde bei bisweilen aufsteigendem südlichem bis westlichem Winde. Abendbelagungen in Raumhöhe vorantreibend die Volkshochschule von Anfang Mai ab. Die Lehrgänge sind besonders wichtig für die praktischen Bedürfnisse von Zimmerleuten, Tischlern, Schneidern und anderen Handwerkern. Gleichzeitig wird auf die Lehrgänge in Rechtschaffen und Rechnen hingewiesen (siehe in den Zeitungen, für Anfänger und für Fortgeschrittene). Anmeldungen zu den genannten Lehrgängen werden bis 1. Mai nachmittags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr, sowie am 2. und 3. Mai von 8 bis 9 Uhr und von 5 bis 8 Uhr im Volkshochschulamt, Sprinkstraße 60, 3. Stock, entgegengenommen.

Standal bei Wulle.

Die Polizeioffiziere werden immer parteilicher. Ein Leser schreibt uns: Der gestrige Wulle-Vortrag hatte zahlreiche Arbeiter und Republikaner veranlaßt, sich in die Versammlung zu begeben. Sie fanden jedoch keinen Einlaß mehr, da die Versammlung bereits frühzeitig wegen harter Anordnungen geschlossen wurde.

angestellten in der deutschen Volkswirtschaft: Herr Küstler, Dr. H. H. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank, Dr. H. H. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank, Dr. H. H. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank.

2. Arbeitsweisen und Arbeitsrecht. Wirtschaftliche und technische Ausbildung der jugendlichen Arbeiter: Privatdozent Dr. Weichert, Referent für die Arbeitslosenversicherung (mit Lichtbildern): Dr. Koffe, Leiter des städtischen Berufsamtes. Fortbildung: Regierungsrat Dr. Schmidt, Arbeitsvertragsrecht: Rechtsanwalt Dr. Lion, Lohn, Frauen- und Kinderarbeit: Frau Dr. Elisabeth Obit-Garnisch, Schlichtungs- und Arbeitsgerichtsverfahren: Magistrat Dr. Kobral, Tarifverträge: Herr Wierlich, Landesreferent der freien Gewerkschaften, Lohnformen und Lohnzusatzleistungen: Prof. Dr. Franke, Entwicklung und Organisation der Arbeiter- und Angestelltenverbände: Prof. Dr. Scholtz, Entwicklung und Bedeutung der Arbeitgeberverbände: Amtsgerichtsrat Dr. D. Staudt, Geschäftsleitender Syndikus der Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände, Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge: Herr Niebauer, Referent im Reichlichen Landesarbeitsamt.

Vorlesungsverzeichnis und Zeichnerkartei sind im Büro der Fachhochschule, Universitätsstr. 2, Stadtw. am 2., 5., 7., 8., 9. und 10. Mai von 6-7 Uhr erhältlich.

Nur die Masse kann siegen!

Jeder Genosse ein Agitator! Die Parole der Wahlkampagne heißt: Massen aufgebracht für die Wahlagitator! Jeder Parteigenosse hat folgenden Geboten zu folgen: 1. Wo du mit Kollegen zusammenkommst - im Betriebe, in der Bahn, auf dem Arbeitsweg - dort mach' für deine Partei! Du wirst immer unverhoffte Unterstützung von Genossen finden!

2. Agitiere mit der 'Volkswacht' in der Hand! Gib ihr im Betrieb weiter! 3. Wenn in deiner Kräfte ein Gegner Wahlpropaganda betreibt, so tritt ihm mit Festigkeit und Entschiedenheit entgegen - bedenke, daß du eine gute und gerechte Sache vertrittst!

4. Du darfst nicht, daß deine Partei beschimpft wird! Weise energisch jeden zurück, der diesen Versuch unternimmt! 5. Du darfst keine Beschimpfung der Republik! 6. Sage überall laut, daß du Sozialdemokrat bist, und warum du es bist!

Auf, an die Arbeit! Kein Genosse, keine Genossin darf faulig sein. Alle Hoffnungen der Reaktion, alle Hoffnungen der Arbeiterverführer von links her müssen zerschanden werden.

Kraftpost Carlowitz-Breslau.

Der Schiffschiffahrt-Verein schreibt uns: Nach längerer Unterbrechung verkehrt seit einigen Wochen wieder die Kraftpost Carlowitz-Breslau, die für den Vorortverkehr Breslaus sehr wichtig ist.

\* Die Breslauer Volkshöhe bringt für ihre Mitglieder am Sonntag den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Stadttheater die 'Musikalischen Hauskomödien'. Der Herr Doktor, 'Mist auf dem Scheiterhaufen', 'Mist auf dem Scheiterhaufen', 'Ein Roman in der Kaiserzeit', 'Mist auf dem Scheiterhaufen', 'Karten zum Einheitspreise von 1 Mark sind in der Geschäftsstelle zu haben.

\* Schonzeit der Bijsche. Die vom Regierungspräsidenten angeordnete Aufhebung der Frühjahrszeit bezieht sich nicht auf die Gießhohlschiffe und Dampfschiffe. Im Landstrich Breslau befindet sich ein Fischhohlschiff. Es erhebt sich von der linken Seite oberhalb des in der Gemarkung Kamfarn gelegenen Post...

Polizei und Wahl.

Der Polizeipräsident schreibt: Während der Wahlzeit zum Reichstag und Landtag, vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahlgesetzes bis zur Beendigung der Wahl, ist das unentgeltliche Verteilen von Wahlendruckchriften auf öffentlichen Straßen und Plätzen, soweit diese Druckchriften nicht inhaltlich gegen geltende Gesetze verstoßen, im Gegenstand zu den sonst gültigen Vorschriften jedermann gestattet.

Das zugelassene unentgeltliche Verteilen ist nicht gleichbedeutend mit dem Verbreiten von Wahlendruckchriften durch Ausrufen, Verkäufen, Anheften, Anschlagern und Ausstellen. Für eine solche Tätigkeit bleiben auch während der Wahlzeit die einschneidenden gesetzlichen Bestimmungen bestehen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch darauf hingewiesen werden, daß das Bellegen von Häusern, Schaufenstern, Kesselschildern usw., ohne Genehmigung des Eigentümers eine Sachbeschädigung darstellt, deshalb sind auch die Beamten so richtig dabei, den Schaden durch Abtragen mit dem Säbel wieder gut zu machen? Die Auslegung des Polizeipräsidentiums ist mindestens sehr bedenklich, zumal wie nach nie etwas davon gehört haben, daß die Polizei auch außerhalb der Wahlzeit einen Haftentzug bei der Verübung willkürlicher Sachschadens erwirkt hätte.

Universität Breslau.

(Vorlesungen für Beamte, Angestellte, Kaufleute usw.) Im Rahmen der Fachhochschule für Wirtschaft und Verwaltung finden in den Monaten Mai, Juni und Juli (Beginn 8. Mai) in den Abendstunden von 7-9 Uhr folgende Vorlesungen statt: 1. Bank- und Börsenwesen: Berufsschul, Bankier Dr. Kurt v. Eichhorn. Die großen Zentralnotenbanken, ihre Verfassung, ihre Geschäfte und ihre Politik: Prof. Dr. Georg Obit. Die Einflüsse der Stabilisierung der Mark auf die Kreditpolitik der Banken: Landdirektor Dr. Goldmann. Die Banken und die neue Steuererleichterung: Regierungsrat Dr. Wendtland. Moderne Währungsfragen: Prof. Dr. Hesse. Die Bank-

ge, d. h. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank, Dr. H. H. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank, Dr. H. H. des Hauptbuchhalters der Deutscher Reichsbank.

\* Studentensammlung. Von der Studentenschaft der Universität wird uns geschrieben: Schon vor einiger Zeit wurde durch die Presse die Nachricht von den ungeliebten hohen Kosten der seitens des Ministeriums für das kommende Semester festgesetzt. Sie sind derzeit, daß es dem weitaus größten Teil der Studierenden unmöglich gemacht wird, ihre Studien weiterzuführen.

\* Die städtische Volksbücherei II, Taschenstraße, ist vom 2. bis 18. Mai geschlossen.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadtheater. Heute, Montag 7 Uhr, Gastspiel Oskar Köllgen und Kammerchor Adolf Köllgen in 'Lohengrin'. Das zweimalige Gastspiel der Koloratursängerin Lette Schönewald der Wiener Grandopera wird nochmals besonders hübsch von Frau Scheone für morgen Mittwoch die Bühne im 'Parterre der Saville' und am Freitag die Komödie in 'Don Pasquale'. Der Vorkurs für das erste Gastspiel ist bereits verflohen, für das zweite Gastspiel beginnt er morgen Mittwoch.

Operntheater. Heute Dienstag verabschiedet sich Fräulein Ella Haberle, die an das Landestheater in Graz verpflichtet worden ist, in der Rollenführung von 'Paris in Rom' und 'Das Licht der Stern'.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Dienstag und Sonntag 'Kaffa, die Töchterin' mit Edith Karin als Geli. Mittwoch und Donnerstag 'Die Kaiserin' mit Edith Karin als Geli. Freitagabend und Sonntag nachmittags 'Möbi'. Sonntagabend 'Die Wollweberin'.

Breslauer Produktenbörse vom 28. April.

Table with 4 columns: Produkt, Menge, Preis, and Einheit. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station (Breslau, Ratibor, etc.) and Water Level (in meters).

Maulfäden, Flechten, offene Beine.

Kramfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende Sanitätsrat Dr. Straß's Wausalbe. In Originaldosien à Gold-Mk. 1.25, 2.50 und 5.00 erhältlich.

RARITAT logo with 'Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten' and 'HALPAUS' branding.

Der Traum vom Süden.

Von einer schönen Wanderschaft ins Riesengebirge, kehrte ich heim. Der Vorzug hummelte behaglich auf Breslau zu und langsam überwandene letzte Berghänge, fließen in traumliche Ebene aus.

Da plötzlich fahre ich jääh zusammen. Denn wie der Wind war mit Gerüche ein Gegenzug vorbeigekannt. Ein 'Schmuck' nach dem Süden, dachte ich, im Geiste den Hauptplatz prägend. 'Wahagen! - Wer geht dahin könnte und weiter noch hinaus! In die Berge der Alpen, durch Täler, über Wälder, an Gletschern vorbei, über den Brenner, am Eissattel entlang, an der Gail, aus Appenzeln und Sturm heraus plötzlich in die italienische Ebene hinein - Haissfelder, Olivenbäume, Cypressen, und überall milde, blauer, Himmel!' 'Du brauchst du nicht erst nach Italien, das haben wir in Breslau ja schon!' Meine Tante sagt das auf einmal, sie hatte eine herrliche Hornschelle auf der Nase mit eulenschönen Gläsern, und hielt einen Kalender in der Hand. 'Darin steht es! Wir haben in Breslau seit heute süßliches Klima, immer habe ich es prophezeit, niemand hat es mir geglaubt! Aber nun ist es eingetroffen, was ich im alpinologischen-phrenologischen-epistemologischen-Kalender gelesen habe: Der 'Süden' wird in unseren Gefäßen blühen und 'Weimen' werden am Stadtplatz wachsen!' Wie eine Prophezeie fand sie in ihrer Größe da, sagte mich bei der Hand - und was mit dem Finger: 'Da sieh her!' Und richtig, da lag auch schon ein großer Süden auf dem Leinwandplan, gerade vor dem Hause des Leitungsleiters und der... Nicht nur das, er lag mit seinem langen Schatten die Straße auf

und trankte eine Schale junger Biskuitchen mit seinem Herzblut. 'Aha, die armen Kleinen haben nichts zu essen', dachte ich und besaß die grünen Rabatten des Platzes, die sich, den neuen Biskuitchen entsprechend, als Baumgärten präsentierten. In den dunklen Wipfeln der schönen Bäume hielten Papageien, im schärfsten Schlags. 'Ich fand das alles selbstverständlich und wiederholte immer wieder: 'Das hat den Breslawern noch gefehlt!' Ich hat die Papageien um etwas Futter für die kleinen Biskuitchen, sofort warfen sie Kokosnüsse und Datteln herab. Biskuitchen jagten in den Straßen, aus der Ober tauchten Krokodile, an der Dominsel machte man auf jauchzende Jagd, um die Dampfer jammeln sie Delfine. Und die Menschen taten, als wäre es in Breslau immer so gewesen. 'Ich entdeckte mit einem Male, daß alle Leute höchst sommerlich gekleidet waren! Man hatte Bajamas, so elegant wie in der Operette 'Möbi', oder trug nur Badelohr. Polizei- und Straßenbahnbeamte taten in Schwimmsachen Dienst. Nur die Straßenbahnfahrer blieben nach wie vor fest verkleidet, denn die guten Breslawer hatten die Furcht vor der Zugluft noch nicht aufgegeben, obgleich sich kein Zugluftigen regte. Auch stand an den Wagenlücken immer noch da 'Berere' 'Berere' 'Berere' im Winter geschloßen!' 'Ich fragte: 'Der Winter ist doch schon für immer abgelaufen?' 'Der Schaffner aber meinte: 'Solange mir keine Bergung kam... und auch mit den Wägen.' 'Der dem Rathaus oder herrliche geradezu neapolitanisches Treiben. Nur war alles bedenklich geteilt, damit die Breslawer nicht so plötzlich ins süßliche Temperament umschlagen. Die Biskuitchenfrauen hatten vorgeschriebene Höchstpreise und waren argwöhnlich. Ihre Wagen so zu benutzen, wie es dem Volke Gottes entsprach, sie handelten also mit 'Goldorangen', mit 'Killer', 'March', 'hohem Vorker'.

Kund um die Lieblichste oder war ein Hain erkanden, mit Bäumen voll Reigen und köstlichen Johanniskrotes. Verlockend hingen die dunkelbraunen Schoten aus dem grünen Laub und so nahe, daß ich begierig die Hand danach ausstreckte. Aber da fühlte ich sie schon festgehalten und zu meinem ungeheuren Schrecken stand ein mächtiger Gorilla plötzlich vor mir, seine Hände umfaßte und suchte, mich an sich zu pressen. Es entspann sich ein Ringkampf, ich wollte schreien, aber ich vermochte keinen Laut hervorzubringen. Dafür brüllte das Ungeheuer umföhrt. Einmal stand meine Tante daneben mit den Brillengläsern und mit dem Kalender, schlug ein Buch auf und sagte in freudigem Tone: 'Das sind Hauffs Märchen, und dies ist der Affe, den sein Herr als jungen Engländer ausgegeben hat. Du hast dich immer über den Vers lustig gemacht.' Der Affe sehr possierlich ist. Zumal, wenn er vom Apfel frisst! Jetzt rückt sich der Affe! Ich erjährt heftig und wehrte mich, was ich konnte. Da erinnerte ich mich, daß in dem Märchen der Affe zu fändigen war, wenn man keine Halsbinde fester schnallte. Mit leichter Kraft griff ich nach jenem Hals und sagte die Binde. Da erblickte ich einen gewaltigen Riaps auf die Hand - und erwachte. Vor mir stand ein Ehrenräthbeamter und sagte: 'Aa, Sie haben aber fest geschlafen. Der Zug heißt schon eine halbe Stunde im Freiburger Bahnhof. Wenn ich jetzt nicht alle Wagen durchgesehen hätte, hätten Sie die Nacht über schön gestoren! Und zum Dank wollen Sie mich noch erwirgen!' 'Halsbinden! Ich bin aus dem Schlaf erwacht, Draußen schüttelten mich Aprilregen. Mit dem süßlichen Klima wird es bei uns wohl noch gute Wege haben, da die im nächsten Cafehaus und verlangte einen sehr heißen Tee.

# Zum Oster-Schul-Anfang

- Schreibhefte alle-Liniaturen, gutes Papier, St. 6 Pf. Stück 4 Pf.
- Oktahefte, 20 Blatt stark . . . Stück 7 Pf.
- Aufgabenhefte . . . Stück 4 Pf.
- Diarion, Konzeptpapier, 28 Blatt stark, Stück 9 Pf.
- Diarion, Konzept, 32 Blatt stark . . . Stück 13 Pf.
- Diarion, Konzept, 60 Blatt stark . . . Stück 22 Pf.
- Diarion, Konzept, 144 Blatt stark . . . Stück 50 Pf.
- Kolloghefte, schmale und breite . . . Stück 25 Pf.
- Zeichenhefte . . . Stück 8 Pf.
- Notizhefte . . . Stück 10 Pf.
- Starke Heftschreibpapier . . . 100 Stück 25 Pf.
- Pastell-Etuis mit 7 Farben . . . Stück 8 Pf.

- Zeichenblocks . . . Stück 7, 6 und 5 Pf.
- Kalkulierenblocks . . . Stück 25 Pf.
- Zeichenkable . . . Karton 8 Pf.
- Stützenabteiler . . . Stück 40, 35, 28 und 22 Pf.
- Blau-Elaschlag für Hefte . . . 100 Bogen 75 Pf.
- Blau-Elaschlag für Bücher . . . 100 Bogen 125 Pf.
- Heftschilder . . . 100 Stück 20 Pf.
- Taschkasten, Günt. Wagner, n. 7 Farb., St. 80 Pf.
- Taschkasten, Günt. Wagner, n. 12 Farb., St. 150 Pf.
- Taschpinsel, Ia . . . Stück 9, 6, 6 und 4 Pf.
- Einzelne Taschen, rund und eckig, Stück 5 Pf.
- Pastell-Etuis mit 12 Farben . . . Stück 12 Pf.
- Zeichensäfte, Ia, baut, 12 St. 100 Pf., 6 St. 60 Pf.

- Federhalter für die Schule . . . Stück 5, 4, 3 Pf.
- Schreibfedern, Ia . . . 144 Stück 160 Pf.
- Federkasten . . . Stück 60, 50 und 30 Pf.
- Schüler-Etuis . . . Stück 2,50, 2,00 u. 1,50 Mk.
- Blauhefte, Schreibhefte A. W. Faber, 12 St. 55 Pf.
- Zeichensäfte, A. W. Faber . . . 12 Stück 80 Pf.
- Blauheftspitzer „Granite“, Messing Stück 55 Pf.
- Radiergummi . . . Stück 10, 7 und 4 Pf.
- Schreibwaale, 30 cm lang . . . Stück 4 Pf.
- Schreibwaale, 40 cm lang . . . Stück 7 Pf.
- Tafelpapier für 1 Liter Ia Schultüte . . . 50 Pf.
- Lange Schloßgrübel . . . 100 Stück 90 Pf.
- Schloßkäse . . . 12 Stangen, weiß 15 Pf.
- Schulkreide . . . 12 Stangen, farbig 95 Pf.

- Reißzange, Fabr. Richter, Stück 4, 4, 3, 4, 50 Mk.
- Reißlöcher, einzelne . . . Stück 100 und 50 Pf.
- Zirkelkasten . . . Stück 175 und 100 Pf.
- Transportleure, Blech, Stück 10 Pf., Kart. St. 4 Pf.
- Reißblätter in allen Größen . . . bestes Fabrikat zu billigsten Preisen.
- Reißmaschinen in allen Längen
- Reißbleistifte . . . 120 Stück 20 Pf.
- Für die Fortbildungsschulen:
- Büchlein, liniert und kariert . . . Stück 30 Pf.
- Duchführungsmappen . . . Stück 60 Pf.
- Ematta-Schloßartefakten unzerbrechlich . . . Stück 65 Pf.

**D. Guttmann, Breslau, Herrenstr. 24**

Papierwaren-Versandhaus, Buchdruckerei, Kontobücherfabrik.

## Auf der Suche nach billigen und guten Lebensmitteln

mögen Ihnen einige meiner vorteilhaft gestellten Tagesangebote dienen.

*Nur fachmännisch behandelte erstklassige Qualitätswaren zu außerordentlich billigen Preisen stehen zum Verkauf.*

Zum Beispiel:

- Reines Ia Schweineschmalz (purer Jarry) 1/2 kg 0.66
- Wirklich echtes nordamerikanisches Schweineschmalz in den berühmten Marken wie: Swift, Morris, Armour . . . 0.68
- Frischer Rindfleischspeck . . . 0.76
- Frühstücksspeck, beste Delikatessware 1/2 kg stark . . . 0.94
- Tafelmargarine, 1/2 kg 0.88, 0.85, 0.80, 0.75 und . . . 0.50
- Tropalmargarine, in Tafeln . . . 0.65
- Corned beef, 500 gr Fleisch . . . 0.58
- " " 6 Pfd. engl. . . Dose 2.95
- " " " . . . Dose 0.60

Letzteres ist für Wanderrögel zur Mitnahme besonders geeignet und erhalten bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

- Zucker, Kieffendorfer . . . 1/2 kg 0.38
- Kunsthonig „Vibine“ der Würfel . . . 0.25
- Rübenstrup, dickflüssig, lose ausgepackt . . . 0.25
- Vanille-Schokolade, Nordsee 15 Taf. 120/100g-Taf. . . 0.25
- Alt-Goetz Schmelz Schokolade (3 Taf. 100g) 100g-Taf. . . 0.35
- Alt-Goetz Milch Schokolade (3 Tafel 120) 100g-Tafel . . . 0.45
- Bonbon, die Mischungen 1/2 kg 0.70 . . . 0.20
- Kakaopulver, lose, Thurm & Wunder . . . 1/2 kg 0.90
- Kakaopulver, Reichart Sartorn . . . " 1.00
- Röstkaffees, 1/2 kg 4.00, bis . . . 2.00
- Vollmilch, amerik. „Birdens“ die hohe Dose . . . 0.35
- Vollmilch, gew. kontinent. „Nachtweizen“ Dose . . . 0.30
- Mischobst, 1/2 kg 0.90, 0.70, 0.50 und . . . 0.34
- Pflaumen, bosnische, 1/2 kg 0.40 und . . . 0.50
- Pflaumen, kalifornische „Santa Clara“ . . . 0.20
- Nudeln, Schmitze, weiß . . . 0.38
- Maccaroni, ausgepackt . . . 0.22
- Burma-Vollreis . . . 0.28
- Bruchreis, grobkörnig . . . 0.22
- Victoria-Erbsen, extra große . . . 0.19
- Erbsen, geschälte halbe . . . 0.17
- Erbsen, geschälte Viertel . . . 0.16
- Sauerkohl, Liegnitzer . . . 10 St. 0.40
- Feringe, Norweger . . . 10 St. 0.70
- Schottengeringe, kart. weißflüssig, . . . Dose 0.45
- Ociscardinen, portug., 30 min Club . . . die 8 Liter-Dose 4.75
- Bratgeringe . . . die 4 Liter-Dose 2.95
- Reismops . . . 0.58
- Reisstärke, bei Originalpaket, 1/2 kg 0.40, ausgepackt, 1/2 kg . . . 0.25
- Reger-Sauce . . . 0.25
- Rauchschinken . . . 100 gr-Paket 0.45, 50 gr-Paket . . . 0.90
- Landjägerwurst . . . 1/2 kg 1.00
- Berliner Rohwurst (wie Preiwurst) . . . " 1.00
- Raffinen-Weine, Originalabzug mit Steuer und Flasche . . . die Flasche von 1.35 an

so auch alle anderen in Frage kommenden Waren.

## Bruno May

BRESLAU 10  
Enderstraße 9, Ecke Rosenstraße  
Telefon Ring 6376.

## MAX ECK-TROLL

### VATERLAND

PREIS 50 PFG.

BUCHHANDLUNG VOLKSWACHT  
BRESLAU, NEUE GRÄUPENSTRASSE 5.

## Nur noch 3 Tage!

Unverrücklich bis Donnerstag.

# DIE WIRBELUNGEN

Bis 4 Uhr Jugendliche halbe Preise.

OO Musik in Originalbesetzung.

Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr.  
Einlaß 2 Uhr.

## Lieblich-Theater

### Berliner Operetten-Gastspiel

Direktion: Dr. Martin Zickel

## Voranzeige!

Eröffnungs-Vorstellung Donnerstag, 1. Mai, abends 8 Uhr bei persönlicher Anwesenheit des Komponisten

# „Dolly“

Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach,  
Gesangstexte von Rud. Bernauer, Musik von Hugo Hirsch mit  
Molly Wessely, Fritz Spira, Hermann Beutcher,  
Helma Varnay

Alb. Krafft-Lerzing, Loite Andresen, Walter Leopold.  
In Szene gesetzt von: Dr. Martin Zickel.

## Hohe Belohnung!

In der Nacht vom 25. zum 26. April, vor-ausichtlich abends 11 Uhr, wurde aus der Garage Nr. 17 ein Opel-Personenwagen gestohlen. Merkmale wie folgt:

10/30 PS, 6 Räder, offen, dunkelblau lackiert und gepolstert, Bordzuchtanlage u. Startex, leichtschal. betzelt, Motornummer 48 807, Vorkesselnummer IK. 18 042. Der linke hintere Kotflügel ist etwas zerkratzt.

Für die Wiederbeschaffung des ganzen Wagens sind 800 Goldmark ausgesetzt, deren Verteilung auf die Ermittler durch die unterzeichnete Gesellschaft unter Ausschluß des Rechtsweges vorgenommen wird. Jeweilige Angaben an die Kriminalpolizei, Urulnenerstraße, Zimmer 57 oder an die unterzeichnete Gesellschaft.

**Intag-Phöbus-  
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
Direktion für Schlesien  
Fahrtstraße 30a. A. Nicht. Tel. Dtl. 6684.

## Zuntz

SEL. WVE

BONN · A · RH · BERLIN · HAMBURG

# Kaffee · Tee

Generalvertreter: Charles Wunderlich  
Breslau, Garvensstraße 7. — Telefon 0416. 4131.

## Verkäufe

Arbeitsmarkt

Tüchtige, saubere  
**Haarenmäherin**  
Sucht: 3170  
Steinmetz: 3170  
Kleino Anzeigen

## Wanzen, Läuse, Motten

W. Krause, Kammerläger- und Desinfektor  
und bekannter Watterfänger  
Waltergasse 13, 1. Stg.

30. April

1. Mai

2. Mai

3. Mai

# Extra billige Sondertage!

## Kleiderstoffe

Popeline doppelbreit, reine Wolle . . . . . 5.80, 4.80 <sup>3.95</sup>  
 Gabardine 150 cm breit, reine Wolle . . . . . 9.50, 8.50 <sup>6.50</sup>  
 Kostüm-Cheviot extra schwere Qualität in großem Farbensortiment, 150 cm br., reine Wolle 5.80 <sup>3.80</sup>  
 Röckstreifen doppelbreit, in schönsten Farbenstellungen . . . . . 2.00 <sup>2.00</sup>

## Wasch- und Blusenstoffe

Frotté 100 cm br., in schönsten Ausmuster., 4.80, 3.50 <sup>2.50</sup>  
 Voile gemustert . . . . . 1.45 <sup>1.45</sup>  
 Schweizer Voile weiß, 115 cm breit . . . . . 1.75 <sup>1.75</sup>  
 Zephir für Oberhemden u. Blusen, 80 cm breit 2.00, 1.60, 1.40 <sup>0.95</sup>  
 Perkal für Oberhemden u. Blusen, 80 cm breit . . . . . 1.20 <sup>1.20</sup>  
 Waschmousseline enorm große Auswahl in schönsten Mustern . . . . . 1.45, 1.35, 1.25 <sup>0.95</sup>

Seltene Gelegenheitsposten! Kostüm-, Mantel- und Anzugstoffe schwere Qualität, 140 cm breit . . . . . 4.80, 4.20, 3.50 <sup>2.80</sup>

Große Auswahl zu billigsten Preisen in Eolienne \* Crépe de chine \* Seidentrikot Besichtigen Sie bitte die Schaufensterauslagen!

# Heinrich Böhm, Blücherplatz

Ecke Reuschestraße.

**Stadttheater.**  
 Dienstag abend 7 Uhr:  
**Lohengrin.**  
 Mittwoch abend 8 Uhr:  
 Gastspiel Lotte Schoene von der Wiener Staatsoper  
 Der Barbiere von Sevilla.  
 Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:  
 Carmen.

**Lobetheater.**  
 Intendant: Paul Barnay.  
 Tel.: R. 6774 und R. 6700.  
 Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr:  
 Alt-Berliner Pölsen-Abend:  
**Paris in Rommern**  
 und  
**Das Zeit der Handwerker**

**Thalia-Theater**  
 Tel. Ring 6760  
 Heute und täglich:  
**Ein Sommer-nachtstraum.**  
 Sonnabend, den 3. Mai:  
**Luderchen.**

**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
 Dienstag u. Sonnabend 8 Uhr:  
 Gastspiel Edith Karin:  
**Natja, die Tänzerin.**  
 Mittwoch abend 8 Uhr:  
 Zum 80. Male:  
**W a d i.**  
 Donnerstag abend 8 Uhr:  
 40 jährig. Bühnenjubiläum  
 Emma Lanz:  
 Gastspiel Edith Karin:  
**Die Kaiserin.**  
 Freitag abend 8 Uhr  
 und Sonntag nachm. 7 1/2 Uhr:  
**W a d i.**  
 Sonntag abend 8 Uhr:  
**Die Ballkönigin.**

**Viktoria-Theater**  
 Täglich 8 Uhr:  
 Die „neue“  
**Revue:**  
**Breslau — das ist was für dich!**  
**20 Bilder**  
 Vollständige Eintrittspreise 50, 80 Pf., 1.—, 1.20, 1.50 Mk. und höher Näheres Anschlag-schilder.  
 4089

**Luna-Park**  
 Morgenan. 776  
 Täglich großes **Motorraddrennen**  
 Jeden Montag u. Sonntag **Verkehrter Ball**  
 Jeden Mittwoch und Freitag **Großes Gartenkonzert**

Sehrweisse elegante  
**Grad** u. Mod-  
 zünge  
**H. Mohaupt**  
 Raslstraße 1, L. Tel. R. 1301  
 früher Albrechtstraße.

**Möbel**  
 zu billigen Preisen per Kasse.  
 Teilzahlung gestattet.  
**F. Dawid**  
 Friedrich-Str. 91  
 Wilhelm-Str. 2, L.  
 Eingang V. Blücherplatz.

**Matthias-Kino**  
 Matthiasstraße 38  
 Moderne Lichtbildbühne  
**Harry Piel**  
 in seinem neuesten Film:  
**Menschen und Masken.**  
 II. und letzter Teil:  
**Ein gefährliches Spiel.**  
 Nur bis Donnerstag!  
 Dazu: **Löwen im Harem.**

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne. — Tel. Ring 2545.  
 Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
 Kammeränger Leo Slezak.  
 15 Lieder von Franz Schubert.  
 Am Flügel: Dr. Felix Günther.  
 8 Uhr Montag, den 5. Mai 8 Uhr  
 und Dienstag, den 6. Mai 8 Uhr  
**Gastspiel**  
 Kammerängerin Margarethe Stems  
 Kammeränger Leo Slezak  
**Die Fledermaus**  
 Konzertbesingen gesungen von Margarethe Stems und Leo Slezak.

Unwiderruflich nur bis Donnerstag!  
**Harry Piel**  
 in dem gewaltigen Sensations-Abenteuer:  
**Abenteuer einer Nacht**  
 Ferner:  
 Der große Sittenschlager  
**Die Gasse der Liebe u. Sünde**

**AN**  
 Fährtenstraße  
 Der größte Luftsport-Sensationsfilm der Gegenwart  
**Die Herrin der Luft**  
 Dieser Film bringt das Wahrgeliebte an Attraktionen auf dem Flugzeuge, die je ein Mensch in solcher Höhe ausführen kann.  
 Sämtliche Flugzeugszenen sind Originalaufnahmen ohne jegliche Tricks unter Lebensgefahr von Emilie Sannom ausgeführt  
 Ferner unser bekannt gutes Beiprogramm.

**OK**  
 Taschenstraße 20  
 Der große amerikanische Sensationsfilm:  
**Die Schmuggler der Tahiti**  
 oder  
**TAIFUN**  
 7 äußerst spannende Akte.  
 Ferner:  
 Der nach langem von der Zensur freigegebene und spannendste aller historischen Filme:  
**Die Rosenkreuzer**  
 Ein Roman Joseph II., des demokratischen Kaisers von Oesterreich.  
 unser bekannt gutes Beiprogramm.

**Jupiter Lichtspiele**  
 Westendstraße 50, 52  
 Nur Dienstag — Donnerstag:  
 Der Terra-Großfilm  
**Der Mann mit der eisernen Maske.**  
 Die Tragödie eines Brudermörders.  
 Ferner unser bekannt gutes Beiprogramm.

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.  
**Ausnahmefolge in Damenkonfektion zu enorm billigen Preisen.**  
**Kostüme**  
 Koppa und Cheviot 45, 33, 25 Mk.  
**Mäntel**  
 Covercaul, Koppa u. Tuch 45, 30, 25, 20, 12 Mk.  
 Albrecht & Co. Kuppelstr. 17, I  
 Keim Laden. Eingang neben Uhrgeschäft. Alter.

**Herren- und Damentücher**  
 Bruno Tschierschke  
 Königsbrüder Sa. 1/11.  
**Belehnung**  
 Kauf, Verkauf von Brillanten, Gold usw. und Weisen jeder Art.  
**Felix Sonnenfeld**  
 Bresl. Ring 100, 101  
 Bitte bei allen Einkäufen stets die Anzeigen in der Zeitung zu berücksichtigen

**Leonhard Frank:**  
**„Der Bürger“**  
 Der Roman des Tages!  
 (Augenblicklich in der „Volkswacht“ laufend.)  
 Vorrangpreis: Gebunden statt 4.15 nur 3.50 Mk.  
 Nur solange noch vorrätig.  
 Zu beziehen durch  
**Volkswacht - Buchhandlung**  
 Mod. Antiquariat  
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Halb umsonst kaufen Sie jetzt wegen Geldbedarf:  
 Sittenschriften . . . 1.80  
 Prinzessinde . . . 3.50  
 Männerhemden . . . 2.50  
 Wafelhöfen . . . 2.50  
 Montefraffen . . . 2.50  
 Schlofferhemden . . . 3.50  
 Schillerhemden . . . 3.75  
 Bettlächer (Stück) . . . 3.75  
 Julettis, echt Meter 1.70  
 Rücken . . . 0.92  
 Schürzenleinen . . . 1.10  
 Linen-Begug . . . 6.00  
 Riffen-Begug . . . 1.50  
 Anaben- und Mädchenhemden aus Dyord und vieles andere enorm billig, solange Vorrat  
 Zentral-Textilstr. 3, II  
 beim Mitternachtsklub beim Robert Ged. 5-7, Erdent.

**Sozialistische Monatshefte**  
 Redigiert von Sof. B. 109  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1.50  
 Bestellungen bei allen Zeitungsverkäufern u. der Postverwaltung.  
 Zentral-Textilstr. 3, II  
 beim Mitternachtsklub beim Robert Ged. 5-7, Erdent.

**Kleine Anzeigen**  
 in der Volkswacht sind billig und erfolgreich





# Jugend

## Der Osterjudentag der mittelschlesischen Arbeiterjugend in Schweidnitz. Schweidnitzer Behörden gegen die schlesische Arbeiterjugend.

Die Kraft der Arbeiterbewegung liegt in der Geschlossenheit, die sie trotz ihrer Vielgestaltigkeit besitzt und die ihr erwächst aus der großen Idee der Menschheitsbefreiung. Auf dieses eine Ziel zielen alle Kräfte: die gesamte Arbeit hat im Dienste dieser Aufgabe zu stehen und auch die sozialistische Arbeiterjugend als Teil der großen Bewegung unserer Zeit erhält durch sie Zielrichtung und Geschlossenheit. Die Schwaffenden sind dabei, sich ihr Recht am Leben und auf Licht und Freude zu sichern, sich alle Güter der Kultur anzueignen! Das wird Zeitgebende auch einer Massenversammlung der arbeitenden Jugend sein müssen. Es gilt, unsere Kraft und Geschlossenheit, aber auch die ganze Größe unseres Strebens nach außen hin kund zu tun. Diese Aufgabe sollte auch der Schweidnitzer Judentag erfüllen.

Die gesamte Tagung war unter die großen Ostergebanten des Goethejahres „Faust“ gestellt. Zwei Goethefesten am Karfreitagabend bildeten den Auftakt; die Arbeit unserer Organisation sollte der Sonnabend zeigen, der unter dem Worte „Ueberall regt sich Bildung und Streben“ stand; Jugendziele und Jugendaufgaben waren der Osterjudentag als neuer Tag, der zu neuen Ufern lacht. Die Freude sollte Montags Raum genug finden; wir wollten angesichts des freien Spiels der Jugend sagen können: „Solch ein Gemümel müßte ich schon, auf freiem Grund mit freiem Volk zu sehen.“ So ideal war die Durchführung nicht möglich, weil sich die Schweidnitzer Schulpolizei als überreizte Schutzgeist in plumpester Weise betätigte. Sie glaubte Ordnung stiften zu sollen, weil die „ruhigen Schweidnitzer Bürger“ sicher einen Umsturz ohne Gleichen erwarteten, und hätte beinahe die größte Panik durch ihren rohen Unverstand hervorgerufen, wenn nicht die Disziplin der Jugend fester gewesen wäre, wie übermüdete Getriebene der Polizei.

Am frühen Morgen des Karfreitags kamen die ersten Tausend Jugendlichen an und konnten dank der guten Arbeit aller Schweidnitzer Freunde, die ihnen nicht leicht geworden war, rasch untergebracht werden. Schon die Begrüßungsfeier im Volksgarten sah einen mit Jugendlichen voll besetzten Saal, leuchtend im Schmuck der leuchtenden Farben ihrer freien Kleidung und der zahlreichen roten Wimpel und Fahnen. Es war ein Gottesdienst von größerer Tiefe, wie ihn im gleichen Augenblick anderer Schweidnitzer Kirchenbesucher erlebt haben mag, als die Arbeiterjugend mit Klängen aus Mozarts „Saurerbüchse“ die Feier einleitete. Dichtungen von Karl Handl wurden den Anwesenden zum Gesang dargebracht, worauf Reinhold Zimmer den Judentag eröffnete.

Der Nachmittag sollte einem Besuche unserer Materialausstellung gehören, deren Leiter und Helfer sich unter Beizug auf alle Freuden und Annehmlichkeiten des Judentages bemüht hatten, alles nur Erdenkliche und für die Arbeiterjugend wertvolle an Bildern, guten Bildern, Wanderausstellungen auf reichgeordneten Tischen und in feinstlich geschmücktem Räume aufzubauen. Hoffentlich hat jeder Jugendliche die Gelegenheit wahrgenommen. Auch mancher Schweidnitzer Bürger hätte hier noch dies oder das lernen können. Zu mindestens wäre ihm hier oder bei anderen Veranstaltungen ein anderes Bild von der Arbeiterjugend aufgezeigt, als es vielleicht vorher in seinem Kopie spulte. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer der bereits anwesende Arbeiterjugend. Auf der einen sprach Genosse Dr. Max in seiner und doch für die Jugend verständlicher Weise über „Goethes „Faust“ in der Entwicklung seiner Lebensabschnitte“, umrahmt wurde die Veranstaltung durch Rezitationen und Vieder des Künstlerpaars Les aus Breslau. Die zweite Goetheveranstaltung wurde durch einen ebenso wertvollen Vortrag des Genossen Dr. Gange n. Müller über „Goethe und die Jugend“, sowie durch Goetheleser, die Frau Margarete Reife-Lewne zum Vortrag brachte, ausgefüllt.

Das unsere öffentlichen Kundgebungen nicht genehmigt worden waren, hatten wir als Ueberbrückung am Osterjudentag schon erfahren und uns ohne weiteres auf entsprechende Veränderung des Programms eingestellt. Aber einige wohlmeinende Polizeigewaltigen von Schweidnitz hielten der für uns sehr angenehmen Auffassung, daß jede kleine Gruppe von zehn Mann, die ihren Wimpel mit sich trug, ein „Lumpen“ sei, und so hatten die Beamten Anweisung, alle solchen „Lumpen“ aufzulösen. Sie folgten dem entsprechenden Befehl kritiklos, erhellten zur guten Durchführung nach Verhörung, mußten ihre Heulerzweie einbüßen und verfielen einer nicht unerdienten Schamhaftigkeit. Wenige Fernruhmige schienen sich nicht durchsehen zu können; die andere eingekerkerten ließen Wut und Herabsetzung ohne Rücksicht an den Jugendlichen aus, anstatt sich bei einigen der Vorgesetzten für das Freitagsvergnügen zu bedanken. Jedenfalls war das Ergebnis eine endliche Beschlagnahme von Wimpeln, Verhaftung Jugendlicher und Verhandlungen mit den betreffenden Stellen, die uns immer wieder die Aufgabe bekräftigten, daß gegen Dummheit selbst die Götter vergeblich kämpfen. Eine bürgerliche Schweidnitzer Zeitung schrieb nach dem Judentage sehr mit Recht: „Daß die einzelnen Abteilungen der Jugendlichen geschlossen nach ihren Verlesungsorten oder Quartieren zogen, war dagegen nicht zu vermeiden und sollte auch nicht geändert werden. Soweit oder eine Fahne entfaltete wurde (es handelt sich nur um kleine Wimpel, Reb.) war nach Ansicht der Polizei die Eigenschaft eines verhassten Lumpens gegeben. Und die Polizei schritt wiederholt gegen solche Lumpen ein, sehr stark, zum Teil übermäßig stark, wie manchem unvorsichtigen Zuschauer scheinen wollte. ... Sogar eine ganze Kompanie Soldaten war in der Nacht zum Montag alarmiert. Sollte sich alles das bei etwas gutem Willen und weniger Nervosität nicht vermeiden lassen?“

Doch das brachte uns für die ganze Lage nicht aus dem Konzept. Planmäßig begann die Sonnabendarbeit mit der notwendigen Vorbereitung, auf der die Genossin Grete Gräner über die „Aufgaben der Mädchen in der Bewegung“ redete. Diese Zusammenkunft aller Mädchen unseres Bezirks wird durch Beratung und Aussprache über die weitere Förderung der Arbeit bedeuten und zur Bewusstwerdung der Mädchen eine Hilfe von Anregungen gebracht. Einzelnberichte sind wegen der großen Zahl von Veranstaltungen leider in diesem Heften nicht zu geben. Der Nachmittag betätigte sich die Jugend zur Freude einer großen Zahl proletarischer Kinder mit ihnen in trübem Spiel, als die etwa dreihundert Kinder spielende Gruppe in dem angelegten Märchenstück „Räuber im Wald“ am Freitagabend, vielfach auch als vorbereitender „Lumpen“ politischer Aufklärung. Am Abend zeigte die Arbeiterjugend der Unterbezirks-Bezirks-Glieder, Wollung und Streikgänger für Kinder in drei Jugendfesten, deren Vorträge durch überall großen Beifall fand. Im Volksgarten bei der 18. Klasse Veranstaltung war der Saal gedrängt voll und die Beifallsstürme für die gebotene Freude begreifbar. Zusammen hatte das alles ein Ziel: ein einig Stande ausstehende Verhalten der Polizei zur Beobachtung von angeblich Verbotenen Veranstaltungen, die trotz aller Verbotenheiten dennoch stattfanden. Es ist jedem Sachkundigen leicht, sich das Verhalten der Polizei zu erklären. Die Polizei hätte lieber ruhig gelassen, sie hätte nicht so

Am frühen Sonntag fand sich unsere Jugend am Exerzierplatz außerhalb der Stadt zusammen; die Teilnehmerzahl hatte inzwischen durch Neuanmeldungen ihre volle Höhe von zweitausendfünfhundert Leuten erreicht. Die Bekanntgabe der Stände am Sonnabend und des zweibündigen Verhaltens der Verantwortlichen in Schweidnitz lösten helle Empörung aus. Doch durften wir hier draußen unsere Fahnen rauschend entfalten, und als der impulsive Juno sich über den großen Platz bewegte, war das ein Bild von übermütigem Ehrdru. Wer den Zug in seiner scharfen Abgrenzung vom unfreundlich bewirkten Himmel sah, wer diese Massen mit begeistertem Gesang im Gleichschritt neben hörte, dem mußte sich der Gedanke von der Unausfallsamkeit einer solchen Bewegung aufdrängen. So schien es auch der Polizei wieder zu gehen, denn sie näherte in ziemlich ruhiger, damit der Zug ja nicht in die Stadt käme. Aber auch diesmal war die Mühe überflüssig; Fahnen und Wimpel waren eingetroffen, aufgelöst bewegte sich alles nach der Stadt, unbefürchtet darum, daß durch dieses Verhalten der Polizei größere Verkehrsbehinderungen entstanden, als im anderen Falle.

Die im Freien geplante Kundgebung fand anlässlich an das Intermezzo auf dem Ringe in der Hindenburghalle statt. Sie wurde eingeleitet durch den freudigen Gesang des Liedes: „Dem Wagnertrot entgegen“. Eine Jugendgenossin sprach ganz aus der allgemeinen Stimmung, als sie registrierte: „Ihr wollt den Geist der Jugend töten. Den tötet ihr durch kein Verbot!“ Genosse Dr. Effen hielt die Rede.

Am Abend lud die Arbeiterjugend in drei wertvollen Künstlerveranstaltungen innere Vereicherung. Die Programme waren so gestaltet und mit Erklärungen versehen, daß alle Darbietungen der Jugend verständlich werden mußten. Es fanden statt ein Konzert des schlesischen Landesorchesters, ein Kunst- und Volksliedabend, bei dem Frau Margarete Reife-Lewne und Herr Richard Runge mitwirkten und eine weitere solche Veranstaltung, besprochen von Ludwig und Ernst Leo.

Der erste Osterjudentag fand seinen Abschluß in einem großartigen Feuerwerk auf dem Exerzierplatz. Eine nach Tausenden zählende Menge erblühte man, wenn der Platz mitunter lagend erstarrte.

Auch der Osterjudentag brachte ersteuliche Ueberlassungen. Die Militärbehörde hatte uns die Erlaubnis zum Betreten des Exerzierplatzes entzogen, weil die Schießstände durch die Jugend gefährdet werden könnten. Die Begründung blieb eine äußerst laienhafte. Wahrscheinlich sprach dabei mit, daß man die Nacht vorher eine Kompanie Soldaten wütend alarmiert und in den von Platz nach der Stadt führenden Promenaden aufgestellt hatte. Sie blieben ohne Verletzung. Aber den Platz brachten wir gar nicht! Die sehr früh anwesenden Polizisten und Reichswehrsoldaten standen nur im strömenden Regen, und vermochten doch nicht zu verhindern, daß er auf den Platz niederging, obwohl sie dessen Betreten streng zu wehren beauftragt waren.

Am Nachmittag vereinte uns alle eine große Schluchzweigung in der Hindenburghalle. Wir konnten den großen Wert des Judentages für unsere Bewegung in jeder Beziehung feststellen und mußten auch: Die Veranstalter der letzten Tage haben uns den größten Dienst geleistet. Dieser wie in Schweidnitz konnte der Arbeiterjugend nicht deutlich gemacht werden, was es heißt, von rechts registriert zu werden. Die Berichte der Jugend über die Schweidnitzer Ergebnisse werden auch auf den teilnahmestärksten Arbeiter ihre Wirkung nicht verfehlen.

Loch in letzter Minute zeigte sich ein nervös-gereizter Polizist in gemeinsamer Weise, indem er drei Schritte von der Bahnperrone entfernt einen Jugendlichen, der dem Wimpel den Wimpel entrollt hatte, brutal mitten aus dem Zuge herauszerrierte. Das rief ungeheure Erregung hervor und löste den guten Wille den Wut betreiben zu nehmen, daß er Wank zog und wie unendlich herumstehende. Man atmete auf, als die Jugend auf dem Bahnhofsstand. Die Eisenbahnbehörde war wie immer äußerst entgegenkommend gewesen und hatte für die notwendigen Sonderwagen Sorge getragen.

Ein Wort herzlich Dankes gebührt der unermüdeten Tätigkeit unserer Schweidnitzer Freunde, insbesondere auch dem Genossen Thamm, der viele Mühe auf die Vorbereitungen verwenden mußte. Besondere Anerkennung muß auch den Arbeiterkameraden gesollt werden, die eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen hatten, auch nicht ohne Schuld des ungenügenden Verhaltens der Polizei. Werden doch insbesondere 76 Hilfestellungen im Laufe der Tage notwendig, deren Zahl über die große Erregung der Jugendlichen bedeutend niedriger gewesen wäre. Auch allen Freunden, die Surfen oder Rücken im Quartier hatten, sei herzlich gedankt. Ihnen dürfte die Arbeiterjugend, von der die Schweidnitzer Spielbürger eine Revolution erwarteten, sicher in weit besserem Maße erschienen sein. Das bezeugen die vielen Einladungen, doch ja wiederzukommen! Wir werden uns überlegen, ob ihnen nicht in ebenso großer Zahl möglichst einmal Folge zu leisten wäre, wenn kein Ausnahmezustand und keine militärische Handhabung durch die Polizei uns mehr hindern können.

Für uns alle aber gilt die Mahnung: Des Kampfes sei kein Ende, es' nicht in weiter Kund' der Arbeit freies Volk gesteht! Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!

## Jungsozialisten an der Arbeit.

Nach längerer Pause, in der die gemeinsame und zusammenfassende Arbeit der schlesischen Jungsozialisten, bedingt durch letzte Instanzen und den Wiederaufbau des Wiederaufbaus, nicht, konnten sich die Breslauer mit den anderen schlesischen Jungsozialisten wieder zu geschlossener Arbeit zusammenfinden.

Die Zusammenkunft, die in Breslau stattfand, war eine Arbeitstagung. „Erziehung zur Politik“ war das beherrschende Thema dieses Treffens. Leider war die Erkenntnis, daß der kommende Entwicklungsgang der Arbeiterklasse mit dem stimmt was durch den politischen Willen und die politische Tätigkeit der Arbeiterklasse, und daß besonders die Jugend aus politischer Notwendigkeit und Gleichgültigkeit herausgebracht und andererseits bewahrt werden muß vor einer solchen Halb- aufklärung, das sie aber auch den Gefahren einer romantischen Schätzigkeit entgegen werden muß.

Die Tagung fiel in die zweite Märzhälfte mit ihren geschichtlichen Freiheitskampf-Erinnerungen. Der voranzgehende Abend galt den jüngst Verstorbenen der Revolution, über die Genosse Effen sprach. Juristisch drängt uns zu diesem Gedanten: Das erste wichtige Moment, das in dem Kampf der Jugend zu großen Mannern und ihren Taten liegt und die Bedeutung der eigenen Tradition für die Arbeiterklasse, die ihre Stärke durch solch persönliche Bemühungen erhält. Und so ermahnen wir uns heute der mühtigen Schritte, die seit Kriegsbeginn im Dienste der Idee der Revolution und des Wohls ihrer Brüder hingewandt. Jean Jaurès, Ludwig Frank, Siebkrecht, Rosa Luxemburg, Eisner, Landauer, Haase, und Erbsaer und Rathenau, die ihren Opfern und Arbeitswillen für die Republik mit dem Tode bezahlten, sie alle wurden durch die Politik, marante Unterweisung ihrer Personale und ihres Bewusstseins noch einmal in lebendigste Erinnerung gebracht.

Nach diesem Aufblick sprach Dr. Max über „Die Aufgaben der Jungsozialisten“. Das Schicksal heutiger Jugend ist der Kampf, von der Gesellschaft abzuweichen, und so ihre eigene und selbstbestimmte Aufgabe der

in die Abwehrfront gegen die immer mächtiger ankommende Reaktion. Nicht allein wirtschaftliche Forderungen haben wir uns mühsam zu erkämpfen, sondern zugleich für unsere geistige Emanzipation zu sorgen.

In unserer Jugend gärt das Spannungsverhältnis zwischen Kultur, Lebensfreude und Kampf. Nicht Entscheidung fordern für oder wider das Eine, sondern Zusammenfassung, Wertung beider Faktoren. Den Kampf gilt es zu verweigern, mit abilden lassen zu führen, politischen Aufblick zu den Ideen der Kultur, Nation und Staat zu gewinnen.

Kultur umschließt festgefugte Tradition, wurzelt in der Summe von Ueberlieferungen. Wir dürfen uns nicht mit der Bequemlichkeitssprache der „bürgerlichen Kultur“ daran vorbeidrüden, sondern auch die proletarische Jugend hat anzuknüpfen an die Schätze der Kultur. Den Emigritagehalt der Großen gilt es zu erwerben, um ihn zu besitzen.

Der bisherigen Negation des Staates als Klassenstaat muß die Idee des solidarisch Zusammengefaßten, die Idee des Volkes und der Nation durch uns eine neue Herausarbeitung erfahren, eine Klarstellung, die aber in schärferer Sondernung vom hohen politischen, unpolitischen, imperialistischen Nationalismus steht. Die Idee einer einheitlich organisierten großräumigen Republik ist Zielsetzung. Der Dualismus zwischen Kampf und Kultur muß zur höheren Einheit geführt werden. Unsere starrtenden Farben rot und schwarz-rot-gold sind uns hierfür Symbol. Zu ihnen bekennt sich in freudigen Ausblick die Jugend.

Robert Keller, Vertreter des Aktionsausschusses der Jungsozialisten, sprach an den Jungsozialisten anderen Tages über „Die jungsozialistische Bewegung und ihre politischen Aufgaben“. Er gab zunächst einen kurz skizzierten Ueberblick der Bewegung im gesamten Reich. Ihre verschiedenste Struktur ist bedingt durch die geistige Einstellung und örtliche Beeinflussung. Von den aus dem sozialistischen Ordnungsdienst gebildeten Junggruppen bis zu den nationalsozialistischen Richtung im Ruhrgebiet gibt es die verschiedensten Differenzierungen und Charakteristiken. So ist die Bewegung ein reiches Zueinanderströmen verschiedenster Einflüsse, die aber geeint und beherzigt werden durch die sozialistische Weltanschauung.

In ihren Reihen ist das starke Streben nach einer sittlichen Neugeburt der Politik lebendig, die Erkenntnis gewonnen, daß Parteien und Mittel zum Zweck nicht organisatorischer Selbstzweck sind. Und vornehmste Aufgabe muß es sein, die soziale Kultur im Kampf der Meinungen zu pflegen, den Anderen verstehen zu wollen und Achtung vor dem ringenden und strebenden Menschen haben.

Aus diesem Grunde befaßen wir den Staat und fordern von der Partei, als dem einzig logischen Faktor, sich dem Dienst an Staat nicht zu entziehen. Vornehmste Pflicht der Partei ist es, soziale Politik nicht nach Programmen, sondern im Rahmen des Möglichen zu treiben und auf dem Gebiet der Außenpolitik mit aller Entschlossenheit Deutschlands Beitritt zum Völkerverbund durchzuführen.

Die Politik der jüngeren Generation aber soll darin bestehen, nicht Trennungen aufzuweisen, sondern nach Bindungen zu suchen und die Gegenständigkeit von Jugend und Politik zu überwinden. Erste Voraussetzung dafür ist, politische Bildung an sich selbst zu treiben und durch Arbeitsgemeinschaften mit anderen uns näherstehenden Teilen der Jugendbewegung (Stadtsozialismus, Jungsozialismus) diese politischen Erziehungsarbeiten noch intensiver zu gestalten. Nur so ist das Ziel des Jungsozialismus, sittliche Neugeburt der Politik, zu erreichen.

Kellers Referat entzifferte einen lebhaften Kampf der Geister und zwang jeden, sich mit den aufgetakelten Problemen auseinanderzusetzen. Die eigentliche intensive geistige Arbeit aber, die der Tagung das Gepräge verlieh, begann erst mit der Arbeit der gemeinsamen Tagung, die uns trotz des ersten schönen Frühlingssonntags bis zum späten Nachmittag zusammenhielt. Genosse Effen, der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft, hatte ihr das Thema gegeben: „Erziehung zur Politik“. Als grundlegend definierte man zuerst den Begriff der Klasse und des Klassenkampfes, um auf diesem Wege zum Begriff der Politik und des Politikers zu gelangen. Man erkannte Politik als die Praxis der gesellschaftlichen Zielsetzung und stellte weiter fest, daß diese „gesellschaftliche Zielsetzung“ im Klassenkampf geschieht. Aufgabe des Politikers aber ist es, diese Praxis nach Maßgabe der möglichen Mittel durchzuführen. Die Frage, wer denn diese Mittel aufzulege, leitete zu dem Begriff des politischen Führers über. Max Weber's klare und umfassende Formel, die vom politischen Führer „Lebenskraft, Augenmaß und Verantwortungsbewußtheit“ fordert, schien eindeutig den politischen Führer vom Demagogen des Tages, der wie Hülse wohl eine Volksmenge durch die Leidenschaftlichkeit seiner Worte zur Majorität bringen kann, aber jeglichen Verantwortungsbewußtseins barke erste Politik von Dauer treiben kann. Nach dieser Klarstellung erst vermochte man den inzwischen aufgetauchten, scheinbaren Gegensatz Demokratie — politischer Führer miteinander zu verknüpfen. Indem man als Sinn der Demokratie die Kontrolle des Führers erkannte, konnte man gerade sie als die Staatsform bezeichnen, in der sich Führer am leichtesten durchsetzen. Nichts aber bewies mehr die Notwendigkeit politischen Führertums als die Tatsache, daß der Führer allein dafür sorgen kann, daß keine Bürokratisierung und Mechanisierung der Politik eintritt (Führerdemokratie mit Weidner, H. Weber). Wie groß aber die Verantwortung ist, die auf dem Führer lastet, zeigte sich nun, als man dazu überging, die Mittel der Politik zu bestimmen, deren Wahl dem politischen Führer obliegt. Nachdem man eine Anzahl dieser Mittel (Gewalt, Recht, Güte usw.) aufgezählt hatte, zeigte sich die Fragestellung zu folgender Formulierung zu: Ist der Führer sittlich berechtigt, zur Erreichung seines Zweckes Menschen zu vernichten (Krieg, Revolution)? Hier schieden sich die Geister. Während die einen Gesinnungsehrlich von Verantwortungsgelicht trennten, protekierten die anderen gegen dieses „unerträgliche Auseinanderreißen des Menschen“. (Die Breslauer Jungsozialisten entnahmen daraus die Notwendigkeit, in ihrem Kampf nach einmal über das Problem des Stillsitzen in der Politik zu debattieren.) Der lebhafteste Meinungsstreit hatte aber statt von der uns zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch genommen, daß wir nur noch sehr kurz die Wege zum politischen Führer proletarischer Politik aufzählen konnten, einer proletarischen Herrschaftsform, der nur administrative Befugnisse zukommen, während wir Demokratie als den einzig möglichen Weg zum Einzug des Sozialismus erkannten. Die Aufgabe des Jungsozialismus sehen wir darin, sich politisch zu schulen, um im demokratischen Staat für das sozialistische Endziel wirken zu können und die Partei als die politische Organisation des Proletariats mit neuem Leben, neuer Jugend zu erfüllen. Ein Aufruf an alle Teilnehmer, im nun anstehenden Wahlkampf ihre ganze Kraft der Partei zur Verfügung zu stellen, schloß diese Arbeitstagung.

Wohraut jedem Menschen, welchen ich rühme, kein Vaterland zu kennen und zu lieben. Aber nicht nur auch dem, dem mit den Landesgrenzen die Welt mit Feindern zugewandt ist, und der alles zu sein und zu bedeuten glaubt durch die zufällige Geburt in diesem oder jenem Volk, oder dem höchsten die über die Welt ein großes Reichthum ist, das nur hat, hat ist, um besten seines Vaterlandes ausgebeutet zu werden. G. H. H. H. H.